

1/2016



Kirchenmusikalische

Mitteilungen

Vorwort:



Sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem im vergangenen Jahr die Musikwelt auf den 125. Todestag César Francks zurück blickte, gilt es 2016 erneut eines Komponisten zu gedenken, der für die geistliche Chormusik, vor allem aber für die Orgelmusik von herausragender Bedeutung ist, nämlich Max Reger, dessen Todestag sich zum 100. Mal jährt; seinem Orgelwerk ist in der aktuellen Ausgabe der Kirchenmusikalischen Mitteilungen unter der Rubrik „Im Blickpunkt“ ein ausführlicher Artikel gewidmet.

Zum diesjährigen diözesanen Kinderchortag am 24. September in Hüsten laden wir alle Kinderchöre mit ihren Leiterinnen oder Leitern ganz herzlich ein. Sie dürfen gespannt sein auf das Chorheft, das eine Reihe von Kompositionen enthält, die extra für diesen Tag geschrieben wurden

Wie gewohnt, möchten wir auch auf die Fortbildungsveranstaltungen und die verschiedenen Gelegenheiten hinweisen, in den Kirchen unseres Erzbistums Konzerte mit geistlicher Musik zu besuchen.

Berichte über zahlreiche Veranstaltungen auf Diözesan- und Dekanatsebene zeugen vom reichen kirchenmusikalischen Leben in unserem Erzbistum, das ohne das Engagement vieler Personen nicht denkbar ist. Ihnen allen danken wir herzlich für das Mittun und verbinden unseren Dank mit allen guten Wünschen für das Jahr 2016.

Ihre

*Thomas Dornseifer, Prälat
Leiter der Hauptabteilung
„Pastorale Dienste“*

*Prof. Dr. Paul Thissen
Leiter des Referats Kirchenmusik*

Inhalt

Im Blickpunkt	2
Literaturhinweise	16
Berichte und Nachrichten	24
Weiterbildungsveranstaltungen	51
Termine	55
Anschriften	87

Anmerkungen zu Max Regers Orgelmusik (Teil 1)

Paul Thissen

Biografisches

Die Kindheit verbrachte der 1873 geborene Max Reger in Brand und Weiden. Aus dem Besuch der *Meistersinger* und des *Parsifal* in Bayreuth im Jahr 1888, der einem musikalischen Erweckungserlebnis gleichkommt, resultiert das Vorhaben, Musiker zu werden. Trotz großer Skepsis auf Seiten der Eltern können Hugo Riemann und Joseph Rheinberger, nachdem Reger mit exzellenten Zeugnissen seine Lehrerausbildung abgeschlossen hat, den Vater überzeugen, dem Berufswunsch seines Sohnes zu entsprechen. 1890 wird Reger Schüler Riemanns in Sondershausen und dann am Konservatorium in Wiesbaden. Schon 1891 ist er Hilfsdozent. Als Riemann Professor an der Universität Leipzig wird, ernennt er Reger sozusagen zu seinem Stellvertreter. 1896 beginnt für Reger die Militärzeit, die mit dem hemmungslosen Konsum von Betäubungsmitteln und Alkohol sowie psychotischer Gewalttätigkeit in einem Desaster endet. So kehrt Max 1898 als menschliches Wrack und in völliger Abhängigkeit

von den Eltern nach Weiden zurück. Hier kommt es nun zu einem ungeheuren Schaffensschub, den man wohl nur kompensatorisch erklären kann. Es entstehen fast sämtliche großen Orgelwerke (bis einschließlich op. 52), aber auch drei Sonaten, zwei Streichquartette und ein Klavierquintett sowie zahlreiche Lieder. Von den vielen – auch brieflichen – Kontakten, die Reger in dieser Zeit pflegte, war der zu Karl Straube am wichtigsten, denn er brachte nicht nur nahezu alle bedeutenden Orgelwerke seines Freundes zur Uraufführung, sondern besaß auch das Privileg, Regers Schaffensleistungen kritisieren zu dürfen, ohne seiner Verdammnis anheim zu fallen. Auf vielfachen Rat und eignen Wunsch zieht Reger 1901 mit Familie nach München, wo man eine berufliche Perspektive sieht. 1902 heiratet Reger Elsa von Bercken, eine geschiedene Offiziersfrau und Protestantin, womit der Bruch mit der Familie besiegelt war. Die Violinsonate C-Dur op. 72 (mit den „Schimpfthemen“ *es-c-h-a-fe* und *a-f-f-e* (Widmungsvorschläge: *Den deutschen Kritikern* oder *An Viele*) und der *Gesang der Verklär-*

ten op. 71 sind die Münchener Durchbruchwerke. Auch wenn Regers überreiche Korrespondenz anderes vermuten lässt, muss man feststellen, dass seine Anerkennung ständig wuchs und selbst seine angeblichen Gegner wie der Kreis um Ludwig Thuille ihm durchaus Respekt zollten. 1904 folgen zwei große Variationswerke, nämlich die *Bach-Variationen* op. 81 („das Beste, was ich bisher geschrieben habe, ich glaube damit ein ganz ver-teufeltes Stück Musik geschrieben zu haben“) und die *Beethoven-Variationen* op. 86 für 2 Klaviere. Zu den Großwerken seiner ersten Ehejahre gehören auch die gleichsam siamesisch miteinander verbundenen Orchesterwerke *Sinfonietta* op. 90 und *Serenade* op. 95. Im Februar 1907 geht Reger als Universitätsmusikdirektor nach Leipzig, wo er die *Hiller-Variationen* op. 100 vollendet. Trotz günstiger äußerer Umstände bleibt Regers Psyche äußerst labil. Die Verschärfung innerer und äußerer Konflikte führen zu einem erneuten physischen und psychischen Zusammenbruch. Dennoch sind die

folgenden Jahre 1908 und 1909 hinsichtlich der Produktion von Werken „ganz großen Stils“ die fruchtbarsten. Es entstehen u. a. das Violinkonzert op. 101, der 100. Psalm op. 106 und die Klarinettensonate B-Dur op. 107. Auch zu Beginn des neuen Jahrzehnts kann Reger ein Großwerk nach dem



anderen herausbringen. Im Dezember 1910 wird in Leipzig das Klavierkonzert op. 114 uraufgeführt, 1912 entstehen, nachdem Reger 1911 die Hofkapellmeisterstelle in Meiningen angetreten hatte, das *Konzert im alten Stil* F-Dur op. 123 und die *Romantische Suite* op. 125, 1913 *Introduction, Passacaglia und Fuge* op. 127 für Orgel und die *Vier Tondichtungen* op. 128 sowie die *Ballettsuite* op. 130.

Zwei anstrengende Konzerttourneen des Hoforchesters, zunehmender Alkoholkonsum und Ärger mit der Hofverwaltung führen im Februar 1914 abermals zum Zusammenbruch. Reger wird „stillgelegt“ und begibt sich in eine mehrwöchige stationäre Behandlung in das Sanatorium Martinsbrunn bei Meran. Als erste „Erholungskomposition“, wie Reger sie auch früher immer wieder einmal in ähnlichen Situationen als „Übungen für die musikalische Keuschheit“ eingesetzt hat, entstehen im April u. a. *Sechs Präludien und Fugen für Violine allein* op. 131a. Ende Juli 1914 kommen die Mozart-Variationen op. 131 zum Abschluss. Es entstehen das *Klavierquartett* a-Moll op. 133, nur eine Woche später die *Telemann-Variationen* op. 134, die *Geistlichen Gesänge* op. 138 sowie *30 kleine Choralvorspiele* op. 135a für den

Hamburger Freund Hans von Ohlen-dorff, der sich um Reger stets wie ein Sohn gekümmert hat und den Reger zum Vormund seiner Kinder und zum Testamentsvollstrecker bestellt hat. Bis zum 10. November arbeitet er an einem großen lateinischen Requiem, das als Hauptwerk seines Lebens gelten und dem „Andenken der im Kriege 1914/15 gefallenen deutschen Helden“ gewidmet sein sollte, aber nicht vollendet wurde.

1915, nach schweren Depressionen, siedelt die Familie nach Jena über. Im Spätsommer entstehen die *Träume am Kamin* op. 143 und die requiemartigen Hauptwerke des Jahres *Der Einsiedler* op. 144a und das *Hebbel-Requiem* op. 144b. Nach den *Sieben Orgelstücken* op. 145 beendet Reger Anfang März 1916 *Fantasie und Fuge* d-Moll op. 135b. Fertig wird als letzte Komposition das *Klarinettenquintett* A-Dur op. 146.

Den Abend vor seinem Tod, den Abend des 10. Mai 1916, verbrachte Reger im Café Hannes in Leipzig mit Straube u. a. Kurz nach 23.00 Uhr erleidet Reger offenbar einen Herzinfarkt. Fritz Stein berichtet von einem „heftigen Unwohlsein“, begleitet von „Herzbelemmungen und Schweißausbruch“. Straube begleitet seinen Freund, nachdem ihm eine Morphiumspritze verabreicht worden war, zu

Bett, wo man ihn am nächsten Morgen, die Brille noch auf der Nase, tot auffindet.

*

Nach J. S. Bach fiel die Orgelmusik im Vergleich zu Oper, Lied, Symphonie, Klavier- und Kammermusik aus ganz verschiedenen Gründen in eine nahezu totale Bedeutungslosigkeit. Damit einher ging der vollständige Niedergang des Orgelspiels. Von beiden Sachverhalten geben die Schriften C. F. D. Schubarts schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts beredtes Zeugnis, und noch am Ende des 19. Jahrhunderts galt die Orgelmusik als ein obsoletes, weil rückständiges Genre. An dieser Bewertung konnten Mendelsohns Orgelsonaten ebenso wenig ändern wie die großen Kompositionen Franz Liszts. Dieses Wissen ist für die angemessene Bewertung des Orgelwerks Max Regers unabdingbar, der trotz der völligen ökonomischen Abhängigkeit von den Eltern und des zerstörten Vertrauensverhältnisses zu ihnen in Weiden ein Werk schaffen konnte, das der Orgel zu ganz neuem Ansehen verhelfen sollte.

Die choralgebundenen Werke

Nichte selten begegnete man der Tatsache, dass der Katholik Reger – er bezeichnete sich selbst einmal als „katholisch bis in die Fingerspitzen“ – in seinen Orgelfantasien auf evangelische Kirchenlieder rekurrierte, mit Verwunderung. Reger selbst reagierte darauf in einem Brief an Anton Gloetzer vom 13.10.1899 mit den Worten: „Wegen meiner Choralphantasien bin ich schon von manchen Organisten für Protestant [sic] gehalten worden. Ist ja egal; mir ist die Hauptsache, dass man mich für einen guten Musiker hält.“ Dass der Katholik Reger sich auf protestantische Kirchenlieder konzentrierte, war weniger überraschend als die Tatsache, dass ein junger Komponist, der bislang meist mit Klavier- und Kammermusik hervorgetreten war, sich nunmehr choralgebundenen Orgelwerken zuwandte, keinesfalls aber solchen, die in irgendeiner Weise als für die Praxis zu verwendende Gebrauchsmusik zu bezeichnen wären.

Der konfessionelle Aspekt dürfte in der Tat von nachgeordneter Bedeutung sein. Wichtiger ist, dass Reger das Kirchenlied nicht mehr als funktionales Choralvorspiel konzipierte oder aber, wie z. B. Mendelssohn im ersten Satz der Sonate op. 65/1, als semati-

sierendes Element in eine Orgelsonate integrierte, sondern aus ihm eine eigene große Form autonomer Musik entwickelte, die durchaus gleichberechtigt neben die bis dahin von ihm komponierte Klavier- und Kammermusik trat, und zwar unter konsequenter Beibehaltung einer avancierten Satztechnik.

In nur zwei Jahren, zwischen 1898 und 1900 nämlich, komponierte Reger die Reihe von sieben Choralphantasien. Der Gattungserstling *Ein feste Burg ist unser Gott op. 27* gilt als Durchbruchswerk nicht nur des Orgelkomponisten, sondern des Komponisten Max Reger überhaupt. Rudolf Buck pries die Komposition 1899 in der *Allgemeinen Musik-Zeitung*:

„Das [...] Werk kann ich den Organisten gar nicht warm genug empfehlen. [...] Reger [...] hat ein gewaltiges Werk geschaffen. Den *Cantus firmus* [...] umgibt er mit reichem und ausdrucksvollem Figurenwerk, dessen Fluß durch großartige Interjektionen, die eine Choralstrophe [...] als Inhalt haben, gehemmt wird. Mit Meisterschaft werden die immer dichter auftretenden realen Stimmen geführt, der *Cantus firmus* geht von einer Stimme in die andere über, der Anfang des Chorals wird motivisch verwandt, durchdringt das Stimmgewe-

be in kanonischer Weise wieder und immer wieder und führt schließlich zu brausenden überwältigenden Schlußkadenzierungen.“

Bemerkenswert ist, dass Reger selbst seine Kompositionen erst ab op. 27 gelten lässt, wohingegen er alle früheren Werke als „schreckliche Jugendsünden“ sah. Deshalb konnte Fritz Stein 1908 zu Recht feststellen, „Regers Eigenart“ beginne „sich erst bei op. 27 zu entwickeln“. Die Konzeption von op. 27, die Reger in allen nachfolgend entstandenen Choralphantasien zumindest in Grundzügen beibehält, nämlich die strophische Anlage mit Binnengliederungen – ab op. 30 kommen Einleitungen und ab op. 40 in eine Choralapotheose mündende, dem für die Symphonik des 19. Jahrhunderts so typischen „per aspera ad astra“-Prinzip gehorchende Steigerungsfugen hinzu – geht zurück auf Heinrich Reimanns Choralphantasie über *Wie schön leucht' uns der Morgenstern*. In einem Brief vom 1. November 1898 brachte Reger Reimann gegenüber seine Anerkennung zum Ausdruck:

„Ihre Choralphantasie für Orgel ‚Wie schön leucht' uns der Morgenstern!‘ habe ich mir angeschafft, u. verehere ich [sic] das Werk als ein Wunder- u.

Meisterwerk dieser Art! Gerade in der Benutzung u. Verarbeitung des alten Kirchenliedes liegt auch das Heil für unseren Orgelstyl!“

Was Reger hier ganz offensichtlich zum Ausdruck bringen will, ist seine Anerkennung für die Verknüpfung des Rekurses auf einen geistlichen Gehalt mit der über einen bloßen kirchenmusikalisch-funktionalen Kontext hinausweisenden Handhabung der Chormelodie. Regers erster Beitrag zur Gattung „Choralphantasie“ geht über Reimann insofern deutlich hinaus, als er im Hinblick auf den kompositorischen und spieltechnischen Anspruch einen Maßstab setzt, der offensichtlich an die repräsentativen Orgelwerke Liszts anknüpft und einmal mehr die auch in anderen Gattungskontexten von Reger immer wieder erwähnte Vorstellung des „großen Stils“ zu realisieren sucht. Die für Regers Stil so typische Verbindung von „barocker“ Kontrapunktik und avancierter Harmonik ist in op. 27 größtenteils noch nicht vollzogen, d. h. diatonisch verlaufendes kontrapunktisches Figurenwerk und harmonische Klangballungen alternieren. Als kaum zu überbietender Effekt erweist sich dabei die Verteilung der ersten beiden Strophen auf zwei tonale Ebenen: Ist die Melodie von

Spielfiguren umgeben, erklingt sie in D-Dur, die bloße Harmonisierung der Melodie dagegen erklingt hymnisch in der Mediante B-Dur. Ab der 3. Strophe („Und wenn die Welt voll Teufel wär“) entfaltet die Musik einen ausgesprochenen „tonmalerischen“, illustrativen Charakter. Die Gestaltung der letzten Strophe zeigt eine durchaus originelle Fassung einer gängigen Konzeption, nämlich der fugierten Anlage des Schlusses einer Variationsfolge: Reger präsentiert nur die erste Zeile der vierten Strophe fugiert und lässt die übrigen Choralzeilen im Verlauf der Zwischenspiele erklingen. Die plötzliche Reduktion der Dynamik mit anschließender Wiederaufnahme des *ffff* veranlasste Adalbert Lindner zu folgenden Worten: „Was sollen diese erschütternd wirkenden dynamischen Gegensätze anderes besagen, als daß alles irdische Ringen eitel ist, das ganze All in Staub versinkt vor Gottes Allmacht und Majestät.“ Man kann dieses Phänomen auch mit weniger hermeneutischem Ballast versehen und einfach feststellen, dass es sich um einen schon aus Liszts Fantasie und Fuge über B-A-C-H bekannten dynamischen Einbruch handelt, der den Schluss – in Analogie zu den verschiedenen Tonartenebenen des Anfangs – umso effektvoller erscheinen lässt.

Zusammen mit einem Brief konnte Max Reger am 28. September 1898 die bereits am 20. September durch Karl Straube uraufgeführte „Ein' feste Burg“-Fantasie an Dr. Max Abraham senden, der zusammen mit seinem Neffen Henri Hinrichsen dem Verlag C. F. Peters vorstand. Im gleichen Schreiben kündigte Reger die Zusage einer zweiten Fantasie für Orgel an, nunmehr über den Choral *Freu dich sehr, o meine Seele*. Das als op. 30 geführte Werk bezeichnete Reger zunächst als op. 27 b, d. h. er hat die ersten beiden Choralphantasien als ebenso zusammengehörig empfunden wie später die opera 40 und 52. In op. 30 erscheint vor der Kette der Strophen erstmals eine „Introduktion“, in der zunächst toccatenhaftes Laufwerk mit akkordischen Einschüben im „Adagio“ wechselt, wobei dem dritten Einschub ein fugiertes Andante vorausgeht. Die erste Strophe begleitende Kontrapunktik gewinnt Reger aus der „Introduktion“. Während die Musik zur ersten Strophe, die einen Ausblick auf die ewige Freude nach dem Leiden in der Gegenwart bietet, weitgehend diatonisch verläuft, Liedmelodie und Kontrapunkt sich also entsprechen, nimmt im Verlauf der zweiten Strophe – vor allem ab der Textzeile „weil mich stets viel Kreuz betroffen“ – die

Chromatisierung der Begleitstimmen und der verzierten Chormelodie zu, um dann, ganz dem Text entsprechend („Die Welt, Teufel, Sünd und Hölle“), die dritte Strophe – hier im Zusammengehen mit Zweiunddreißigstelfigurationen – ebenso zu dominieren wie die das menschliche Elend thematisierenden Strophen vier und sechs. Die fünfte Strophe, die den Erlösungsgedanken in den Vordergrund rückt, hat Reger als monodischen Orgelchoral (langsam Tempo und verzierte Melodiestimme) konzipiert, wie er auch in op. 40 Nr. 1 („Wie schön leucht' t uns der Morgenstern“) und op. 52 Nr. 2 („Wachet auf, ruft uns die Stimme“) begegnet. In der letzten Strophe, die auf „Freud und Herrlichkeit“ des himmlischen Reiches verweist, wird der kontrapunktische Satz von blockhafter Akkordik abgelöst, die, als Kompensation der die späteren Werke krönenden Fuge, den für Regers Choralphantasien so typischen triumphalen Schluss repräsentiert.

Wie schön leucht' t uns der Morgenstern op. 40/1 ist Regers dritte Choralphantasie; sie entstand im September 1899 und wurde am 24.10.1899 von Karl Straube in Wesel uraufgeführt. Karl Straube hat auch unmittelbaren Einfluss auf die Komposition genommen. In einem Brief an Hans Klotz

schreibt Straube, Reger habe „in der ersten Fassung“ der Choralphantasie den Choral „im Verlauf des zweiten Verses ins Pedal gelegt und darüber eine äußerst nichtssagende dreistimmige Harmoniefolge gesetzt“, um erst auf Straubes Vorschlag hin, „eine melismatisch geführte Variation einzufügen“. Bei der Konzeption des Werks diente Reger als Orientierungsrahmen ganz offensichtlich Heinrich Reimanns 1895 veröffentlichte Morgenstern-Fantasie, die sich von der Choralpartita ebenso wie von Mendelssohns Sonate op. 65 Nr. 6 dadurch unterscheidet, dass die Strophenfolge umrahmt ist von einer Introduction und einer Fuge, die in der Integration der Strophe kulminiert. Reger lobte das Werk zwar, hatte aber auch, wie Adalbert Lindner berichtet, gravierende Einwände: „[...] gleich die Einleitung erschien ihm viel zu matt, nicht monumental genug; die figurierte Umspinnung der Melodie der ersten Strophe war ihm zu mendelssohnisch, zu wenig orgelmäßig, die das Ganze abschließende Fuge zu zahm.“ Tatsächlich ist das Ergebnis der Auseinandersetzung Regers mit dem Vorbild in jeder Hinsicht extremer: Exzessive, zur Chormelodie krass kontrastierende Chromatik, mächtige Akkordballungen und unvermittelte dynamische Kontraste

kennzeichnen die Introduction; den Beschluss bildet eine virtuose Steigerungsfuge mit einem dem diatonischen Verlauf der Melodie angepassten Thema. Reger bezeichnete Bachs Choralvorspiele des *Orgelbüchleins* einmal als „symphonische Dichtungen en miniature“. Und tatsächlich wollen auch Regers Choralphantasien, gleich den Liszt'schen Symphonischen Dichtungen, dem Gehalt der dichterischen Vorlage nachspüren. So sind die zwischen Einleitung und Schluss eingespannten Abhandlungen des Choralthemas nicht als bloße Variationen zu verstehen, sondern als Versuch, mit komplexem musikalischem Material dem Gehalt des Liedes nachzuspüren. Der Schluss des Werkes, die Kombination von harmonisiertem Choral im Manual und Fugenthema im Pedal ist weniger triumphale Geste denn ekstatische Überhöhung der im Lied zum Ausdruck gebrachten eschatologischen Hoffnung,

Zu Beginn der achttaktigen Einleitung der Fantasie über den Choral *Straf mich nicht in deinem Zorn* op. 40 Nr. 2 exponiert Reger auf dem Hintergrund von zwei chromatisch fallenden Halbe-Akkorden im *ppp* des Pedals eine chromatisch fallende, in zweimal drei Töne gegliederte, nahezu verstummende Bewegung. Im nächs-

ten Takt schlägt die Dynamik jäh ins *fff* um. Die dreitönige, nunmehr in Sechzehnteln gefasste und im Tempo zunehmende Abwärtsbewegung verbindet sich mit steigenden Akkorden in der rechten und fallenden Akkorden in der linken Hand. Martin Weyer hat den Ausdrucksgehalt der beiden Takte, die im Verlauf der Fantasie immer wiederkehren, ganz passend als „tiefste Reue und Verzagtheit“ sowie „höchste Not und Verzweiflung“ beschrieben. Krass kontrastierend wirkt dann die erste Strophe: Die Choralweise erklingt in hellem E-Dur und zudem in der Sopranlage. Der Rekurs auf die durch Zweiuindrei-Bigstel-Arpeggien akzentuierten Akkordketten der Einleitung im Verlauf der zweiten Strophe korrespondiert wiederum ganz dem Text („Herr, wer denkt im Tode dein?“). Ein viertaktiges Zwischenspiel, dessen Ende die chromatischen Dreitonfiguren aus T. 1 aufgreift, leitet zur dritten Strophe über, deren Faktur der zweiten ähnelt, aber in den Begleitstimmen chromatischer ist. Am Ende der dritten und zu Beginn der vierten Strophe erklingt im Pedal wieder die dreitönig-absteigende Bassfigur, deren Chromatik auch die Melodie der vierten Strophe („Ach, ich bin so müd“) durchdringt. Die erste („Weicht, ihr Feinde, weicht von mir“) und fünfte Zeile („Teufel,

weich; Hölle, fleuch“) der fünften Strophe kontrastiert textdarstellend die diatonische Liedmelodie mit den aus T. 2 bekannten, nunmehr chromatisch fallenden Akkorden, während die übrigen Strophenzeilen („Gott erhört mein Beten [...]“ und „Was mich vor gekränket“) die Dramatik reduzieren. Die Gestalt der Gott lobende Schlussstrophe unterscheidet sich von der vorausgehenden Strophen durch den Einschub von Zwischenspielen nach den einzelnen Versen und die programmatisch bedingte Reduktion der Chromatik der auf die beiden Einleitungstakte verweisenden Strukturen.

Die drei Werke umfassende Gruppe der Choralphantasien op. 52 entstand in der Zeit vom Spätsommer bis zum Herbst 1900, also nur innerhalb weniger Wochen. Alle wurden kurz nach ihrer Vollendung durch Karl Straube in Wesel bzw. München (op. 52 Nr. 3) uraufgeführt. Wenn auch sämtliche Choralphantasien Regers dem Prinzip des *per apera ad astra* gehorchen, so zeichnet op. 52 aus, dass diese Idee des *Durch das Dunkel zum Licht* nicht nur in jeder einzelnen der drei Choralphantasien realisiert ist, sondern zudem den ganzen Zyklus umspannt, vom Dunkel des Todesbewusstseins in op. 52 Nr. 1 über die freudige An-

kündigung des Erlösers in op. 52. Nr. 2 bis hin zum Halleluja-Ruf angesichts der Zusage „Sieh! Dein Herr und Gott ist das“ (7. Strophe, 4. Zeile) in op. 52 Nr. 3

Die dem Theologen Julius Smend, dem Vater des berühmten Musikforschers Friedrich Smend, gewidmete *Phantasie für Orgel über den Choral „Alle Menschen müssen sterben“ op. 52 Nr. 1* eröffnet den Zyklus. Aus der siebenstrophigen Dichtung von Rosenmüller wählt Reger nur die Strophen 1, 3, 6 und 7 aus, die, im Gegensatz zu den übrigen Choralphantasien, durch ausgedehntere Zwischenspiele getrennt sind. Die Konfrontation der diatonischen Melodievorlage mit exzessiver Chromatik erfährt in op. 52 Nr. 1 ihr wohl radikalste Ausformung. Bereits die Einleitung ist beherrscht von chromatischen Gesten, vornehmlich rollende Terzgänge und Akkordrückungen. Eine nur fünf Akkorde umfassende, vom *p* zum *pp* diminuierende Interpolation (T. 5/6) – sie erklingt erneut unmittelbar vor Einsatz der 1. Strophe – zeigt einen harmonischen Verlauf, der nahezu wörtlich am Übergang von Takt 1 zu Takt 2 von op. 52 Nr. 3 *Wachet auf, ruft uns die Stimme* wiederkehrt und in beiden Werken wohl als Chiffre eines metaphysischen Dun-

kels zu verstehen ist. Eine nur kleine motivische Geste im zweiten Takt von op. 52 Nr. 1 weist voraus auf die kontrapunktische Struktur der 1. Strophe, nämlich ein Oktavsprung mit interpolierter großer Septime, die, nunmehr ab- statt aufsteigend, gleichsam als „Schmerzensintervall“ im Verlauf der 1. Strophe präsent bleiben wird. Die Zeilen der Strophe werden nicht in einer Stimmlage präsentiert, sondern erklingen sowohl im Sopran und Alt als auch im Tenor und Bass und zudem in unterschiedlicher Dynamik, sodass nicht nur die Strophe als Ganze, sondern sogar jede einzelne Zeile eine Ausdeutung erfährt. Das erste Zwischenspiel greift auf die Textur der Einleitung zurück mit deutlicher Exposition des programmatisch bedingten Septintervalls. Die ersten beiden Zeilen der 3. Strophe vertont Reger als colorierten Orgelchoral; die Melodie der dritten und vierten Zeilen erklingt im Tenor, und die vier Schlusszeilen im Bass mit nachschlagender Oktav, wobei die rasche Triolenbewegung in den vier Manualstimmen das „Weltgetümmel“ ahnen lassen, wovon die fünfte Strophenzeile spricht. Die Überleitung zur 6. Strophe hält zunächst an der Triolenbewegung fest, geht dann jedoch, nach erneuter Exposition des durch einen Triller im Pedal gleichsam unterstrichenen fal-

lenden Septsprungs wieder in eine Sechzehntel- und schließlich in eine aufsteigende Achtelbewegung über (Takt 61 m. A.), die chromatisch den Oktavraum durchschreitet und so eine Bewegung fortschreibt, die bereits in der zweiten Hälfte von Takt 3 aufschien und durchaus als in Musik gefasstes Bild für den Gang durch den Tod zum Leben im himmlische Jerusalem verstanden werden darf, von dem die 6. Strophe spricht, die wiederum als colorierter Orgelchoral vertont ist. Die abermals dem Pedal zugewiesenen vier letzten Strophenzeilen steigert Reger ob „der großen Freude und Wonne“, von der die Dichtung spricht, vom *ppp* zum *ff*. Eine nochmaliges Wachsen von Dynamik und harmonischer Dichte leitet zur letzten Strophe über, die, hier nun nicht als Höhepunkt einer Steigerungsfuge, als groß angelegte Schlussapotheose mit Zeilenzwischenspielen in Erscheinung tritt, welche einzig die Zeilen drei und vier unterbrechen, deren zurückhaltende Vertonung als Bild der Anbetung verstanden werden kann.

Die *Phantasie für Orgel über den Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“* op. 52. Nr. 2 gehört zu Regers beliebtesten Orgelwerken und darf wohl als eine der überzeugendsten Choralphantasien gelten, was

nicht zuletzt in der äußerst gelungenen Umsetzung des programmatischen Gehalts gründen dürfte. Die Einleitung zeichnet, unterbrochen durch den zweimaligen „Weckruf“ im *fff* der Orgel, das Dunkel der auf den Erlöser wartenden Welt. Nach einer kurzen Fermate setzt über einem Quintklang im Pedal, umwoben von einem „lichten“ (so Regers Registrierungsanweisung) Tonsatz, nahezu unhörbar, aber leicht hervortretend, die Chormelodie ein, deren Zeilen durch kurze Überleitungen, für die punktierte Figur aus Takt 1. der Einleitung konstitutiv ist, getrennt sind. Die Wiederholung des Stollens („Mitternacht heißt dieses Stunde“) lässt alle Stimmen, also den Choral und ruhig fließende Sechzehntel, auf einem Manual, und damit in einer Klangfarbe erklingen. Dabei differenziert Reger je nach Textsituation der einzelnen Zeilen zwischen „dunkler“ („Mitternacht heißt diese Stunde“) und „sehr ‚lichter‘ Registrierung“ („Sie rufen uns mit hellen Munde“). Der zweite Teil der Strophe („Wohlauf, der Bräut'gam kommt“) variiert die Textur der drei ersten Zeilen. Die in der zweiten Strophe zum Ausdruck gebrachte freudige Haltung schlägt sich in der durchgehenden Triolenbewegung und dem schnelleren Tempo nieder. Die Wiederholung des Stollens – Melodie

im Pedal, darüber rasche Terzgänge in den Manualen – führt zu einem ersten Höhepunkt. Mit Einsatz des Abgesangs („Nun komm, du werthe Kron“) nimmt die Musik einen gänzlich neuen Charakter an. Eine völlig verinnerlichte Musik lässt die Melodie als colorierten Choral erklingen. „Adagio con espressione“ überschrieben, nimmt dieser Teil gleichsam die Funktion eines langsamen Sonatensatzes ein. Er verklingt – ganz wie die Musik zur 4. Strophe in op. 40. Nr. 1 („Wie schön leucht't uns der Morgenstern“) – im *pppp* mit einem nochmaligen Diminuendo und endet auf der Dominante, der nach einer kurzen Generalpause das Fugenthema, das, ähnlich dem Fugenthema der Mozart-Variationen, den kongenialen Gegenentwurf zur Melodie bildet und ganz dem freudigen Affekt der 3. Strophe verpflichtet ist. Die Klimax bildet auch in op. 52 Nr. 2 die höchst eindringlich wirkende Verbindung von Fugenthema und eben der 3. Choralstrophe, wobei Reger hier mit dem kurzfristigen Ausweichen in das terzverwandte C-Dur nach der mit dem letzten Melodie-Ton verbundenen Tonika E-Dur eine seiner bemerkenswertesten Schlusswendungen komponiert hat, die das abschließende E-Dur um so triumphaler erscheinen lässt.

Schon die Einleitung der Friedrich L. Schnackenberg – Seminaroberlehrer in Plauen und Mitarbeiter der *Neuen Zeitschrift für Musik*, in der er einige Werke Regers positiv besprochen hatte – gewidmeten *Phantasie für Orgel über den Choral „Hallelujah! Gott zu loben, bleibe meine Seelenfreud!“* op. 52. Nr. 3 greift den lobpreisenden Gehalt des aus der Feder Matthias Jorissens stammenden, auf Ps 146 basierenden Choraltextes auf: Eine stets wiederkehrende Aufwärtsbewegung charakterisiert den musikalischen Duktus, den vor allem das zweimalige Alternieren von Pedalsolo und auftaktigen Akkordeinwürfen prägen, und zwar unter deutliche reduzierter Chromatik, die in op. 52 Nr. 1 gleichsam den „Widerpart“ (Friedhelm Krummacher) zur diatonischen Liedmelodie bildet. Die Triolenbewegung des Pedalsolos wird beim zweiten Durchgang im Manual aufgegriffen und bleibt auch während der Durchführung der im Pedal erklingenden 1. Strophe durchweg präsent. In op. 52 Nr. 2 verzichtet Reger weitgehend auf die einzelnen Strophen trennenden Zwischenspiele, woraus eine partitenartige Reihung entsteht. Die sich der 1. Strophe unmittelbar anschließende, nahezu ostinate, also stets wiederkehrende, drei Töne umfassende auftaktige Motivik im Pe-

dal – sie erklingt in Gegenbewegung und in rhythmisch verkleinerter Form auch im Manual – ist charakterisiert durch einen fallenden Oktavsprung, der im Zusammengehen mit einer vorausgehenden, ebenfalls absteigenden kleinen Sekunde zum Bild wird für das Leben zum Tode, von dem die 2. Strophe spricht. Die Hoffnung auf „Jakob's Gott“ artikulierende 3. Strophe gestaltet Reger eher verinnerlicht, wobei auch hier Triolen, nunmehr in Achteln, den freudigen Grundaffekt zum Ausdruck bringen. Innerhalb der 4. Strophe umspielen in der Art von Bachs Choralvorspiel „Christ lag in Todesbanden“ aus dem *Orgelbüchlein* den Cantus firmus im Sopran imitatorisch geführte Sechzehntel-Figuren, die alsbald in die rasche Sechzehntel-triolen-Bewegung des Anfangs übergeht. Vier choralfreie Takte leiten zur 5. Strophe über, die mit ruhig fließenden Achteln in den Begleitstimmen wieder ganz zurückhaltend vertont ist. Wie subtil Reger auf den Text zu reagieren vermag, zeigt einmal mehr die Chromatik im Pedal zu den Worten „in des Todes Nacht“. Die beiden letzten Strophenzeilen bringen wiederum die Achteltriolen zur Geltung. Solche Rückbezüge dienen einerseits der Textverdeutlichung, aber auch der formalen Einheit, verhindern sie doch, dass die Komposition in eine bloße

Reihung von Tableaus zerfällt. Den Abschluss der Phantasie bildet wiederum eine großformatige Steigerungsfuge, die ihren Höhepunkt mit der Kombination von Fugenthema und am Schluss sogar kanonisch geführter Chormelodie

Die, so Reger, „sehr, sehr einfachen, kinderleichten“ *Choralvorspiele* op. 135 a entstanden im vom physischen Zusammenbruch geprägten Jahr 1914 – wohl als die von Reger ständig in Angriff genommenen „Nebenarbeiten“ – in unmittelbarer Nachbarschaft zu repräsentativen Werken wie dem *Klavierquartett* op. 133, den *Telemann-Variationen* op. 134 und dem *Hymnus der Liebe* für Bariton und Orchester op. 136. Sie sind dem Hamburger Freund Hans von Ohlen-dorff gewidmet, der sich um Reger stets wie um einen Sohn gekümmert hatte; Reger bestellte ihn später zum Vormund seiner Kinder und zum Testamentsvollstrecker.

Im Brief vom 22. Oktober 1902 an den Verlag Lauterbach & Kuhn in Leipzig schrieb Reger im Hinblick auf sein op. 67, er könne „wohl ohne Arroganz sagen, dass seit J. S. Bach keine derartige Sammlung mehr veröffentlicht wurde“. Tatsächlich ist Reger hier ohne Abstriche zuzustim-

men. Nachdem die Gattung „Choralbearbeitung“ in Bachs *Klavierübung III* einen Grad von Artifizialität erreicht hatte, der sie, wie Arnfried Edler es einmal so treffend formulierte, „zur reinen Idee transformierte“, vermochte das 19. Jahrhundert nurmehr noch Werke hervorzubringen, die als liturgische Gebrauchsmusik konzipiert waren und zudem auf jeden künstlerischen Anspruch verzichteten. Sammlungen wie Brahms' posthum veröffentlichtes op. 122 sind die berühmten Ausnahmen, die die Regel bestätigen. Mit Regers op. 67 aber entstand dann ein Werk, das sowohl hinsichtlich des Gehalts als auch des

Umfangs und der pädagogischen Intention mit Bachs „Orgelbüchlein“ verglichen werden kann.

Als op. 79 publizierte Reger bisher verstreut gebliebene Kompositionen. Op. 79 b versammelt dreizehn Choralvorspiele, die hinsichtlich des Schwierigkeitsgrads zwischen op. 67 und op. 135 a anzusiedeln sind.

(Der Text folgt den vom gleichen Verfasser stammenden Booklet-Texten zu den bei *cpo* im Erscheinen begriffenen Aufnahme der Orgelwerke Max Regers durch Gerhard Weinberger.)

Literaturhinweise

Bücher

Das alternative Chorleitungsbuch
hrsg. von **Reiner Schuhenn**
Schott-Verlag, 168 Seiten,
24,50 Euro

Für jeden ist etwas dabei – so könnte man die Tipps, Anregungen und Berichte, die dieses im DIN A5-Format gehaltene Büchlein zu bieten hat, zusammenfassen: Kirchenchöre werden sich gern über den gelingenden Chorleiterwechsel (Martin Honsberg) informieren, angehende Chorleiter oder C-Absolventen sich über die Anmerkungen zur Menschenführung (Reiner Schuhenn) und zum mentalen Auftrittscoaching (Petra Keßler) freuen. Langjährige Chorleiter und Berufsmusiker finden zu den Themen Chormangement (Moritz Puschke) und Recht (Friederike Dahmann) sehr hilfreiche und konkrete Tipps. Im Artikel zur Arbeit mit Kinderchören werden viele interessante Punkte angerissen und eine Literaturliste regt zu tiefergehenden Studien in diesem Bereich an. Diese Literaturliste oder zumindest Verweise auf weitere Informationsquellen vermisst man leider bei den Artikeln zum Zeitmanagement (Nicola Löffler)

und zur Ausstattung des Chorleiters (Christian Finke), wo die Ausführungen jeweils ein recht abruptes und unvermitteltes Ende finden und man gern noch mehr gelesen hätte. Über die Arbeit mit Profichören berichtet Michael Alber sehr informativ, jedoch kann das die realen Erfahrungswerte in diesem Bereich natürlich nicht ersetzen. Ein Stichwort- und Autorenverzeichnis runden die Publikation ab, die in ihrer, auf weite Verbreitung ausgelegte, Themenvielfalt nicht jedem Käufer vollkommen wird gerecht werden können: Leser, die sich nur für einen oder zwei Themenbereiche interessieren, dürften vor dem Kaufpreis leicht zurückschrecken. Kirchenmusikern und Chorleitern, die vermehrt als Multiplikatoren operieren, sei dieses Buch aber ohne Einschränkung empfohlen.

Christopher Brauckmann

Noten

Chorsätze von Gerhard Weinberger im Jubilate-Verlag

Gerhard Weinberger, langjähriger Professor für Orgel an der Hochschule für Musik in Detmold, ein gefragter Konzertorganist, lag die Chormusik immer sehr am Herzen. Als Dirigent leitete er die „Deutschen Bach Vokalistin“,

mit denen er die Doppelchörigen Motetten von J.S.Bach aufgenommen hat, ebenso gründete er die Barockakademie in Detmold, die unter seine Leitung die großen Werke von Bach, Haydn, Mozart, u.a. aufführte. In den letzten Jahren hat Gerhard Weinberger zahlreiche kleinere Chorsätze überwiegend für den liturgischen Gebrauch geschrieben. Teils mit der Orgel begleitet sind die Sätze (2-3 Seiten) bewusst einfach gehalten, aber, wie Gerhard Weinberger selbst sagt „mit einer Prise Süße versehen“.

Folgende Chorsätze sind bisher erschienen:

„Das ist der Tag den Gott gemacht“ (für Gemeinde und Überchor)
„Et incarnatus est“ zum Choralcredo 3 (4st.)
[Jubilate-Verlag RM 820]

„Singt dem Herrn ein neues Lied“ (SAB) mit einem kurzen (jazzartigem) Orgelvorspiel.
„Singt dem Herrn ein neues Lied“ (SATB) (der Bass ist zum großen Teil geteilt (Bordunbaß=))
[Jubilate-Verlag RM 821]

„Der Heiland ist geboren“ (SATB) (Alt und Bass sind z.T. geteilt)
„Fröhliche Weihnacht überall“ (SATB)

singen Refrain, (SAT) singen die Strophen
[Jubilate-Verlag RM 822]

„Lasst uns erfreuen herzlich sehr“ (für Gemeinde und Überchor)
„Segne du Maria“ (Es-Dur)
[Jubilate-Verlag RM 823]

„Kommet ihr Hirten“
Die erste Str. ist als 4-stimmiger Männerchor, die zweite Str. als 4-stimmiger Frauenchor komponiert. Die dritte Str. ein 4-stimmiger Chorsatz für SATB
[Jubilate-Verlag RM 824]

„Jesus dir leb ich“ (mit Orgelvor- und Nachspiel)
„Ein Haus voll Glorie schauet“ (für Gemeinde und Überchor)
[Jubilate-Verlag RM 825]

„Ave Maria“ (SATB)
„O Stern im Meere“ (SATB) (Sopran bzw. Alt müssen z.T. geteilt werden)
[Jubilate-Verlag RM 827]

Sebastian Freitag

Gerhard Weinberger
60 leichte Intonationen
(manualiter)
Musik Edition Recit [MER 2015.50]
Preis: 14,90 Euro

Einmal mehr beweist Gerhard Weinberger ein Feingespür für die Liturgie. Allein die Edition ist eine andere, ansonsten ist dieser Band, wie Gerhard Weinberger selber sagt, eine Fortsetzung seiner 75 Intonationen, die im Jubilate-Verlag erschienen sind (s.u.). Neben 40 Intonationen zu Liedern des Stammteils, basieren 20 Intonationen auf Liedgut aus den Diözesananhängen. Unter diesen 20 Liedern sind 14 im Paderborner Anhang vertreten. Zu 6 Liedern gibt es zwei Varianten an Liedintonationen, desweiteren werden einige der Vorspiele in zwei unterschiedlichen Tonarten wiedergegeben. In Form – und Ideenreichtum knüpft Gerhard Weinberger an seinen ersten herausgegebenen Band mit Intonationen an. Einen Einblick bekommt man im Internet auf der Seite des Musik-VerlagRecit: <http://www.recit.de> Allen Gemeinden oder Organisten die den ersten Band bereits besitzen sei dieser neue 48-seitige Band als Ergänzung sehr empfohlen.

Sebastian Freitag

Martin Setchell
Hochzeitsmarsch extraordinaire
Butz-Verlag, Verlagsnr.: 2771
Preis: 10,00 Euro

„Wir wünschen uns den Hochzeitsmarsch!“ . Welcher darf es denn heute sein? Mendelssohn oder Wagner? Welcher Organist kennt diese Frage nicht, beschränkt sich doch das Hochzeitsprogramm in der Kirche oft auf einen dieser beiden „Schlager“. Wie der Titel „Hochzeitsmarsch extraordinaire“ schon vermuten lässt, handelt es sich hierbei nicht um einen gewöhnliches Orgelstück zur Verwendung bei Hochzeiten (oder vielleicht doch?!?). Sicherlich ist es ein sehr humorvolles Musikstück, das Spieler und Zuhörer zum Schmunzeln bringen wird. Nach 11 Takten des unverändert zitierten Hochzeitsmarsch von Mendelssohn folgt nahtlos übergehend der „Brautchor“ aus Wagners Lohengrin, während das Fanfarenmotiv aus Mendelssohns Marsch immer noch überlappend die beide Märsche miteinander verbindet. Doch bei diesen beiden Themen soll es nicht bleiben. Wie aus dem nichts leiten die Melodien über in Holzmann's „Blaze Away“, in Sousa's „Liberty bell“, in Suppé's „Leichte Kavallerie“ kombiniert mit dem dem Torerolied „Auf in den Kampf...“ aus Bizets *Carmen*. Das Kopfmotiv aus Wagners Brautchor

taucht zwischendurch immer wieder auf und ist als kurzer Einwurf in die anderen Themen integriert. Das Stück endet schließlich „klassisch“ mit den Anfangstakten aus Mendelssohns Hochzeitsmarsch. Die acht Seiten Notentext sind höchstens mittelschwer. Eine Orgel mit kräftigen Zungenregistern und einem gut besetzten Schwellwerk kommt dem Stück sicherlich entgegen!

Sebastian Freitag

Sorties der französischen Romantik
Die besondere Gattung Band 11
Herausgegeben von Andreas Willscher und Hans-Peter Bähr
Butz-Verlag, Verlagsnr.: 2700
Preis: 24,00 Euro

Im frühen 19. Jahrhundert entstand in Frankreich eigenständige Orgelstücke mit dem Titel „Sortie“, die speziell zum Auszug von Liturgen und Gläubigen aus der Kirche gedacht waren. Dieser Band bietet eine vielseitige Sammlung von bisher unbekanntem Schätzen der französischen Orgelromantik. Die Stücke wurden so ausgewählt, dass sie auch von nebenberuflichen C-Organisten mit etwas Übeaufwand bewältigt werden können.

Auf 82 Seiten finden sich 17 Kompositionen von denen 6 manualiter ausführbar sind (je 2-4 Seiten Umfang). Bei vier weiteren Kompositionen kann das Pedal ad libitum bei etlichen zu greifenden Oktaven oder Orgelpunkten eingesetzt werden. Die Schreibweise der Stücke erinnert an Kompositionen für ein Harmonium – welches im 19. und 20. Jahrhundert in Frankreich durchaus häufiger im Einsatz war (findet man doch etliche Kompositionen von Franck, Vierne, Guilmant mit dem Titel „pour Orgue ou Harmonium“). Die restlichen sieben Kompositionen des Bandes sind größere und umfangreichere Kompositionen (6-8 Notenseiten) mit eigenständigem Pedal. Im Band befinden sich ebenfalls Kurzbiographien der doch größtenteils unbekanntem Komponisten.

Werke von:
 Plum, Perillhou, Querm, Tournemire, de Montber, Claussmann, Lefébure-Wély, Amann, Salomé, Baille, Bonis, Collin, de Vilbac, Raffy, Rousseau, Quignard, Dupré

Sebastian Freitag

Romantische Musik für Viola und Orgel

Herausgegeben von Kurt Lueders
Butz-Verlag, Verlagsnr.: 2692

Preis: 20,00 Euro

Literatur für Violine und Orgel sowie Violoncello und Orgel hört man durchaus öfter in Konzerten. Die Viola hingegen tritt eher selten als Soloinstrument auf. Und doch gibt es an die 50 Kompositionen für die Besetzung Viola und Orgel (z.T. sind es Bearbeitungen).

Nach den Editionen mit romantischer Musik für Violine bzw. Cello und Orgel legt der Herausgeber Kurt Lueders (selbst Bratschist und Organist) nun ein Kompendium vor, das sich der Viola widmet.

Bis auf das *Adagio* von A.Becker (2 Notenseiten), sind die Stücke größeren Umfangs (6-11 Notenseiten) und auch von höherem Schwierigkeitsgrad für beide Instrumente. Eine farbenreiche Orgel, vor allem im 8' Fuß Bereich (wohlmöglich mit drei Manualen), und einem Schwellwerk kommt der Aufführung sicherlich entgegen.

Sehr hervorzuheben an dieser Edition ist auch das ausführliche Vorwort, das auf vier Seiten neben den Komponistenbiographien auch kritische Angaben zum Notentext darlegt.

Werke von:
Bartmuß (Introduction und Pastorale), von Bauszner (Choral), Becker (Adagio), Bourdon (Andante religioso), Türcke (Thema mit Veränderungen), Wermann (Des Hirten Wiegenlied in der heiligen Nacht - Pastorale // Larghetto religioso)

Sebastian Freitag

Andreas Willscher
Sechs Stücke für Gitarre und Orgel
Butz-Verlag, Verlagsnr.: 2706
Preis: 14,00 Euro

Orgel und Gitarre sind in der heutigen Kirchenmusik häufig eingesetzte Instrumente. Doch bisher haben diese beiden nur abwechselnd und nicht miteinander musiziert.

Andreas Willscher hat sich an das Experiment der Kombination von Orgel + Gitarre herangewagt und komponierte sechs kleine Stücke, die die Charakteristika beider Instrumente gut zur Geltung bringen.

Da der Orgelpart ohne Pedal spielbar ist, wäre auch eine Wiedergabe auf dem Klavier denkbar.

INHALT:
Lamento, Aria, Scherzoso, Trauermarsch (für einen vergossenen Rotwein), B-olé-ro, Nocturne

Sebastian Freitag

Gerhard Weinberger
Leichte manualiter-Intonationen zu 75 Liedern aus dem neuen Gotteslob
Jubilate Verlag [RM 826]
Preis: 16,80 Euro

Auf je zwei Systemen notiert enthält dieses 32-seitige Heft kurze und einfache Vorspiele zu 75 bekannten Liedern aus dem Stammteil des neuen Gotteslobs.

Gerhard Weinberger komponierte seine Intonationen trotz ihrer Kürze stilistisch sehr vielfältig: Fugato, Bordun-Bass, Fanfare, Meditation, Toccatina, Bizinium.

Nicht zuletzt sind auch stets Liedtext und Intonation in sich stimmig, so sind z.B. die Intonationen zu *Es ist ein Ros entsprungen* oder *O Jesu, all mein Leben bist du*, eher ruhig und meditativ gehalten, während bei Kirchenliedern wie *O du fröhliche* oder *Dein Lob Herr ruft der Himmel aus* die Freude regelrecht spürbar ist. Harmonisch bleibt Weinberger durchweg der Tradition verbunden, spürt man doch bei einigen seiner Intonationen die süßliche teils neckische Tonsprache seines Lehrers, dem ehemaligen Münchener Domorganisten und Hochschulprofessor Franz Lehrndorfer. Der Organist bekommt mit diesem Band nicht nur hervorragende Kurz-

Intonationen vorgelegt, sondern erhält gleichermaßen etliche Anregungen zur eigenen Improvisation von Liedintonationen.

Sebastian Freitag

Tastenmusik von Klosterkomponisten des 18. Jahrhunderts
Band VI - herausgegeben von Gerhard Weinberger
Musik Edition Recit [MER 2015.20]
Preis: 13,90 Euro

In der letzten Ausgabe der kirchenmusikalischen Mitteilungen, wurde bereits die Reihe Tastenmusik von Klosterkomponisten erwähnt und besprochen.

Ein sechster Band wurde von Gerhard Weinberger nun herausgegeben. Auf 44 Seiten finden sich 22 Kompositionen unter anderem von Pater Caietan Bonfig oder Frater Marianus Königsperger.

Die Musik bzw. das Repertoire, das im 18. Jahrhundert in den süddeutschen Klöstern musiziert wurde, war vorwiegend in galanter Schreibart, gefällig, lebensfroh. Die Stücke sind alle manualiter ausführbar; das Pedal wurde in jener Zeit nur für Orgelpunkte genutzt. In diesem Band befinden sich sämtliche Arien (Umfang je 1-4 No-

tenseiten) die sich im Gottesdienst als Orgelspiel zur Kommunionausteilung bestens eignen.

Sebastian Freitag

Armin Kircher, Mathias Kohlmann (Hg.)
Orgelbuch light
Carus-Verlag; Band 1: CV 18.212/10, Band 2: CV 18.212/20

Ergänzend zum offiziellen Orgelbegleitbuch legt der Carus-Verlag mit dem „Orgelbuch light“ eine willkommene und praxisnahe Edition vor: Verteilt auf zwei Bände bietet es zu allen Liedern, Gesängen, Kanons und Kehrversen des Gotteslob-Stammteils einfache dreistimmige Manualiter-Begleitsätze.

Damit wird zum einen dem Umstand Rechnung getragen, dass vielfach bei der gottesdienstlichen Feier nur ein einmanualiges Tasteninstrument zur Verfügung steht, zum anderen „Organisten“ mit der musikalischen Gestaltung von Gottesdiensten betraut sind, denen die Befähigung pedaliter zu spielen, fehlt.

Zur abwechslungsreicheren Begleitung des Gemeindegesangs ist zahlreichen Sätzen eine Oberstimme (für Melodieinstrument in C oder B) hinzukomponiert, die entsprechenden

Stimmenhefte sind dem Orgelbuch beigelegt. Im Gegensatz zum vierstimmigen Begleitbuch führen die Sätze auch bei Vorsängerabschnitten den Cantus firmus im Sopran (die Ausnahme hierzu stellen die Taizé-Gesänge dar), zur Psalmbegleitung ist hingegen nur das Begleitmodell abgedruckt, nicht jedoch der jeweilige Psalmtext. Hinführend wurde den Begleitsätzen – ebenfalls manualiter ausführbar – jeweils eine Intonationen vorangestellt.

Peter Wagner M.A.

Hans Martin Corrinth
Orgelbegleitsätze
Ortus-Musikverlag; om 166

„Das Improvisieren von Liedsätzen für die Gemeindebegleitung ist nicht jedermanns Sache. Viele Organisten sind auf ein Choralbuch angewiesen und müssen bei mehreren Strophen immer wieder denselben Satz spielen. Hier ist mehr Abwechslung wünschenswert.“

Dieser Intention folgt der Autor indem er zu 130 Liedern des Evangelischen Gesangbuchs – 54 (!) davon finden sich auch im neuen Gotteslob – jeweils mehrere Sätze bereitstellt: Hierbei reicht die Bandbreite von

dreistimmigen Manualitersätzen über vierstimmige Sätze mit dem Cantus firmus im Sopran hin zu drei- und vierstimmigen Tenor- und Bassdurchführungen. Insbesondere Letztgenannte machen die Ausgabe so empfehlenswert.

Diese Edition ist bestens geeignet eine häufig monoton anmutende Disziplin des liturgischen Orgelspiels zu beleben und zu bereichern!

Peter Wagner M.A.

Chorbuch Pueri Cantores
Trier 2015 – „Gott liebt diese Welt“
Bärenreiter-Verlag; BA 6928

„Gott liebt diese Welt“: unter diesem Motto versammelten sich vom 1. bis zum 5. Juli 2015 zum 7. Deutschen Chorfest der Pueri Cantores 3000 Kinder und Jugendliche in Trier. Der Bärenreiter-Verlag hat dazu in Zusammenarbeit mit dem nationalen Pueri-Cantores Verband ein gelungenes Chorbuch herausgegeben. Gelingen, weil es alle Konstellationen der Stimmgruppen vom einstimmigen Kinderchor über mehrstimmige Gesänge für gleiche Stimmen bis hin zu den Sätzen für gemischten Chor berücksichtigt. Es beinhaltet ca. 50 alte und neue Chorsätze. Motetten, Kanons, Spirituals, geistliche Lieder für

den Gebrauch in Messe und Konzert wurden hier zu einer idealen Sammlung zusammengefasst. Besonderer Wert wurde dabei auch auf die Auswahl der Werke gelegt: von einfachen Gesängen, die auch schon die Kleinsten gut mitsingen können, über einfache mehrstimmige „Ohrwürmer“, die einfach Spaß machen, sie gemeinsam zu musizieren. So sind Werke von B. Chilcott, C. Mawby, S. Strohbach sowie die Auftragskomposition von Christian Heiß („Missa Pueri Cantores Treverensis“) enthalten. Eine gut ausführbare Klavier- bzw. Orgelstimme erleichtert sicherlich so manchem das Einstudieren der Lieder mit den jungen Sängern und Sängerinnen. Häufig ergänzt noch eine Gitarrenbegleitung das Notenbild. Die Herausgeber achteten auch auf diverse Kleinigkeiten wie z. B. das Hinzufügen einer phonetischen Lautschrift für Lieder aus Schweden. Das Buch ist für jeden Chorleiter eine wahre Fundgrube. Die Teilnehmer in Trier haben es gerne und dankend angenommen.

Ralf Borghoff

Berichte und Nachrichten

Paul Thissen vollendet 60. Lebensjahr

Seinen 60. Geburtstag konnte Kirchenmusikreferent Prof. Dr. Paul Thissen begehen.

Zu seinem runden Geburtstag auch an dieser Stelle: Herzlichen Glückwunsch!

Das Studium der Kath. Kirchenmusik absolvierte Prof. Thissen von 1976 – 1981 an der Essener Musikhochschule „Folkwang“. Des Weiteren studierte er Musikwissenschaft, Germanistik und Musikpädagogik an der Universität Essen und am Musikwissenschaftlichen Institut Detmold/Paderborn.

1995 wurde er zum Dr. phil promoviert, und 2010 habilitierte er sich im Fach „Historische Musikwissenschaft“ an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden.

Nach einer hauptamtlichen Anstellung als Kirchenmusiker in Heiligenhaus (Kreis Mettmann) wurde Prof. Thissen im Jahre 1987 zum Kirchenmusikreferenten im Erzbistum Paderborn ernannt. Seit nun schon fast 30 Jahren arbeitet er für die Musica Sacra im Erzbistum Paderborn, und zwar

durchaus erfolgreich, haben sich die kirchenmusikalischen Verhältnisse unter seiner Ägide doch unübersehbar zum Positiven gewendet.

Thissen hat nicht nur mit seinem Einsatz für die Kirchenmusik einen Namen gemacht, sondern auch als Wissenschaftler (vor allem mit Publikationen zur Musik des 19. und 20. Jahrhunderts) und Organist, in erster Linie als Interpret sinfonischer Orgelwerke mit Schwerpunkt romantischer und moderner französischer Musik. Im Jahr 1991 erhielt er eine Dozentstelle für Kath. Kirchenmusik an der Musikhochschule Detmold, wo er 2011 zum Honorarprofessor für Musikwissenschaft ernannt wurde.

Wir wünschen Prof. Dr. Paul Thissen weiterhin segensreiches Schaffen für die Musica Sacra in unserem Erzbistum und persönlich alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.

Dieter Moers

„Kirchenmusik hat eine missionarische Kraft“

Erzbischof Hans-Josef Becker beim Diözesantag der Kirchenchöre in Paderborn

Gut 1500 Sängerinnen und Sänger aus 75 Chören konnte Monsignore Bernhard Schröder, Präses des Paderborner DCV, am Samstag, dem 26. September im Eröffnungsgottesdienst (Chorleitung: Christopher Brauckmann; Orgel: Sebastian Freitag) des Diözesantages der Kirchenchöre begrüßen. Die Teilnehmer belebten die Innenstadtkirchen und gaben beim Diözesantag der Kirchenchöre ein großartiges Klangbild des Spektrums und Könnens der Chöre im Erzbistum Paderborn wieder. „Kirchenmusik hat eine missionarische Kraft, die die Botschaft des Evangeliums in Wort und Ton hinaus in die Welt trägt“, betonte Erzbischof Hans-Josef Becker im Pontifikalamt (Chorleitung: Hartwig Diehl; Orgel: Domorganist Tobias Aehlig) anlässlich des Diözesantages im Hohen Dom.

„Die geistliche Musik ist mir ein kostbarer Schatz, der mir immer wieder aufs Neue in unvergleichlicher Weise Gottes Größe nahebringt“, so Erzbischof Hans-Josef Becker, der ergänzte, dass die Kirchenmusik ein we-

sentlicher Bestandteil der Liturgie sei, und Kirchenmusik ganz wesentlich dabei helfe, Begegnung mit Christus zu ermöglichen. Alle, die sich der Kirchenmusik verschrieben hätten, seien Propheten, da sie Zeugnis ablegen von der Größe Gottes: „Gar nicht so selten öffnen sie einen Spalt weit die Tür des Himmels, und das wärmende Licht Gottes kann hineinstrahlen in die oft kalte Welt.“

Erzbischof Hans-Josef Becker verwies darauf, dass die Christusbegegnung, die vorrangig in den verschiedenen gottesdienstlichen Feiern geschehe, einen ganz wichtigen Platz im Rahmen des Zukunftsweges des Erzbistums Paderborn einnehmen würde. Dazu gehöre auch das Gebet. „Nicht immer nur mit Worten, sondern auch in Stille oder durch den Dienst der Musik.“

Das den Diözesantag der Kirchenchöre abschließende Pontifikalamt stellte nochmals eindrucksvoll die musikalische Vielfalt der Kirchenmusik dar. Der gemeinsame Chor aller Sängerinnen und Sänger, der Bläser und der Dom-Orgel im Zusammenspiel war auch ein Spiegelbild des Tagesprogramms, das bereits am Nachmittag in allen Paderborner Innenstadtkirchen in Konzerten vorgeführt wurde. So nutzten die rund 1500 Sängerinnen und Sänger, die aus dem gesam-

ten Erzbistum in Paderborn zu Gast waren, die Angebote speziell ausgesucht oder mal „springend“ von Kirche zu Kirche, um verschiedene Eindrücke zu sammeln. Folgende Angebote, die das breite Spektrum der geistlichen Musik aufzeigten, gab es: Abdinghofkirche: Vokalkreis St. Jodokus aus Bielefeld mit einem Chorkonzert unter der Leitung von Georg Gusia.

Franziskanerkirche: Choralschola St. Marien aus Witten und Dr. Christian Vorbeck (Orgel).

Kapuzinerkirche: Konzert für Trompete (Eduard Molleker), Gesang (Christine Kaiser) und Orgel (Peter Wagner). Busdorfkirche: Chorkonzert im Spiegel skandinavischer Chormusik mit der Mendener Kantorei unter der Leitung von Johannes Krutmann.

Gaukirche: Konzert für Gesang und Orgel mit Andrea Christiane Kwade (Sopran) und Markus Breker (Orgel). Mutterhauskirche der Vincentinerinnen: Konzert für Harfe und Orgel mit Jenny Ruppik (Harfe) und Sebastian Freitag (Orgel).

Kirche im Michaelskloster: Chorkonzert mit der Mädchenkantorei am Paderborner Dom unter Leitung von Domkantorin Gabriele Sichler-Karle und der Begleitung von Professor Dr. Paul Thissen an der Orgel.

St. Heinrich Paderborn: Konzert für

Schlagwerk und Orgel mit Sebastian Gokus (Schlagwerk) und Harald Gokus (Orgel).

„Tolle Hörerlebnisse“, „Das Wetter spielte zum Glück auch mit“ und „Wieder mal ein starkes Gemeinschaftsgefühl für die Chöre“ – die Chormitglieder aus allen Dekanaten des Erzbistums waren voll des Lobes für den Diözesantrag in Paderborn, mit dessen Durchführung auch Professor Dr. Paul Thissen, Referatsleiter Kirchenmusik des Erzbistums, überaus zufrieden sein durfte.

Ronald Pfaff

Uraufführung im Hohen Dom zu Paderborn

„Zeitfiguren“ nennt der Kölner Komponist Dominik Susteck sein Orgelwerk, das 2014 als Auftragskomposition des Erzbistums Paderborn auf Anregung des Warburger Organisten Volker Karweg entstanden ist.

„Zeitfiguren“ ist eine zyklische Orgelkomposition, die am 11. September 2015 im Hohen Dom zu einer denkwürdigen Uraufführung kam. Das ist schon sensationell und großartig, wenn sich das Erzbistum für die „Neue Musik“ engagiert, hat diese doch bekanntermaßen nur eine klei-

ne Lobby im Kulturbetrieb. Umso wichtiger ist dieses Engagement des Erzbistums und besonders das von Erzbischof Becker, der damit einer zeittypischen Tendenz, nämlich die der „völligen Entfremdung zwischen Kirche und Komponisten“ begegnen will.

Dominik Susteck (*1977), Komponist von „Zeitfiguren“ und Organist an der Kunststation St. Peter in Köln, ist ein prominenter Vertreter der avantgardistischen Komponistenszene, der als Organist zahlreiche zeitgenössische Kompositionen (ur-)aufgeführt. Der literarisch-philosophisch Werkkommentar zu diesem Zyklus stellt „Musik als Zeitkunst – Klang als Zeitergebnis“ in die Dimension der Erfahrung des Ich zwischen dem „Jetzt“ und dem „Noch nicht“. In der Tat ist dies ein zeitphilosophisch sehr anspruchsvolles und zugleich abstraktes Programm, das die Interpreten – neben Volker Karweg und Domorganist Tobias Aehlig allesamt Dekanatskirchenmusiker im Erzbistum – in Anwesenheit des Komponisten vor besondere Herausforderungen stellte. „Strahlen“ interpretierte die Dekanatskirchenmusikerin Helga Lange aus Siegen, rhythmisch diffizil weitet sich ein Terzmotiv zu einem Cluster aus, der einen Klangraum markiert, in dem sich Melodiegebilde entfalten, diese

aufscheinen wie „Strahlen“. Helga Lange interpretierte den Satz mit dem Sensus des Atmosphärischen – keine aufdringliche Klanglichkeit, sondern den komplexen Notentext – hier ist alles minutiös notiert – zum Klingen bringend. Paderborns Dekanatskirchenmusiker Sebastian Freitag nahm sich des 2. Satzes an – „Verschlungener Gang“ der Melodien brachte Freitag in den Dialog von Turm- und Chororgel, die komplexen, sich wandelnden Melodien treffen sich, wirken wie gebrochen-gespiegelt und münden in Akkordgebilde, die im Schlussteil eine Bassgrundlage finden. Domorganist Tobias Aehlig interpretierte den Abschnitt „Zeit“ – Punktklänge dominierten, Aehlig spürte dem Jagen nach der Zeit, Gejagtwerden in der Zeit nach, – in den mit dem Handballen zu spielenden Clustern zeigte er sinnfällig die Energie der Zeit, die sich im akkordischen Presto wieder verflüchtigte.

„Leuchten“ – in zarten Streicherklängen lotete der Warburger Organist Volker Karweg die Farben aus, oscillierend die Klangflächen, die immer wieder durch Melodiegebilde auf Neues hindeuten, sich auftürmen und im flatternden Pfeifton verklingen. Der Dortmunder Dekanatskirchenmusiker Simon Daubhäußer spielte den Satz „Akkordecho“ – vielstimmige

Tontrauben in der spannenden Raumwirkung von Turm- und Chororgel münden im Schlussteil in das „Verborgene“.

Den Schlusssatz „Warten“ spielte Harald Gokus, Dekanatskirchenmusiker aus Rheda und spürte dabei den meditativen Charakter des Wartens, die Unfassbarkeit der Zeit stringent nach. Dominik Susteck als Komponist dieser hochkomplexen „Zeitfiguren“ im Dom anwesend, bedankte sich nach dem überzeugenden Beifall bei den hervorragend disponierten Interpreten, die sich als engagiertes, der Neuen Musik zugetanes Kollektiv dieser Uraufführung hervorragend kollegial angenommen haben, bei Erzbischof Hans-Josef Becker für den Kompositionsauftrag und das theologisch deutende Vorwort zu diesem Werk und bei Diözesankirchenmusikreferent Prof. Dr. Paul Thissen für die sorgenden Begleitung dieses Projektes.

„Neue Musik“ kann auch faszinieren, das zeigte das große Publikum, das konzentriert, meditierend, überrascht aufmerkend das komplette Langhaus des Domes füllte und reichen Beifall den Interpreten und dem Schöpfer Dominik Susteck spendeten. Darunter befanden sich auch Schüler/innen aus dem Gymnasium Brede/Brakel, St. Michael/Paderborn und St. Xaver/Bad Driburg, mit denen Dominik Su-

steck in Workshops Zugangschancen zur Uraufführung der „Zeitfiguren“ erarbeitet hat – ein musikpädagogisch äußerst ambitionierter und zugleich wichtiger Beitrag.

Günter Kunert

Dekanatskirchenmusiker in Limburg

Zu einem Studientag nach Limburg an der Lahn machte sich Anfang Juni eine Delegation von sechs Dekanatskirchenmusikern aus den verschiedenen Regionen des Erzbistums auf. Ziel dieser Studienreise war die Besichtigung des „Deutschen Centrum für Chormusik e.V.“.

Zunächst trafen sich die Kirchenmusiker mit der Limburger Domchordirektorin Judith Kunz. Sie gab eine hervorragende und ausführliche Führung durch den Dom und berichtete über die Aufgaben und Aktivitäten der Dommusik. Judith Kunz ist ebenfalls mit dem Erzbistum Paderborn verbunden. Sie stammt aus Menden und hat dort ihre C-Kurs Ausbildung absolviert.

Ferner bestellte Sie herzliche Grüße des Paderborner Weihbischofs Manfred Grothe, der als Administrator das Bistum Limburg zur Zeit leitet und leider terminlich verhindert war, ur-

sprünglich aber die Dekanatsmusiker persönlich begrüßen wollte. Darauf ging es zum „Deutschen Centrum für Chormusik“. Dieses verbirgt sich hinter einem der ältesten Fachwerkhäuser, mitten in der historischen Altstadt von Limburg. Freundlich wurden die Musiker von Manfred Bender, dem Leiter des DCfC empfangen, der Ihnen eine ausgiebige Führung durch das Haus bot. Das DCfC ist eine zentrale Einrichtung für die Chorliteratursuche in Deutschland und die weltweit größte Präsenzbibliothek für Chornoten überhaupt. Es wurde 1996 gegründet, um die praktizierenden Chorleiter bei der Suche und der Auswahl von Chorliteratur zu unterstützen. Momentan kann man auf über 300.000 Präsenzexemplare in der Bibliothek zurückgreifen, die übersichtlich sortiert sind: Chorgattungen – A cappella / begleitet – geistlich / weltlich – Zeitepochen – Komponisten. Dem Centrum für Chormusik ist gleichzeitig ein Chorleiter-Forum angeschlossen. Mit derzeit ca. 800 Mitgliedern ist es die zahlenmäßig größte Chorleiter-Vereinigung in Deutschland. Nach der Führung blieb den Dekanatskirchenmusikern noch Zeit, selbst einmal in der umfangreichen Notensammlung zu stöbern und dabei viel Bekanntes, aber noch mehr Neues zu entdecken.

Voller Impressionen in das Erzbistum zurückgekehrt, können die Musiker und Ihre Kollegen im Dekanatsmusikerteam von nun an nach einer Anmeldung immer wieder auf die große Bibliothek zur Recherche, aber auch zur Notenbestellung zurückgreifen. Dieses Haus ist jedem leidenschaftlichen Chorleiter zu empfehlen, da sind sich die Dekanatsmusiker einig:

<http://www.dcfcd.de>

Ralf Borghoff

7. Deutsches Chorfest der Pueri Cantores in Trier

Das 7. Deutsche Chorfest der Pueri Cantores in Trier war das Ziel einer Vielzahl unserer Mitgliedschöre aus dem Diözesanverband der Pueri Cantores Paderborn.

Vom Eröffnungsgottesdienst Mittwoch, dem 1. Juli, bis hin zur großen Abschlussmesse am 05. Juli mit Bischof Dr. Stephan Ackermann im Hohen Dom zu Trier sangen über 3.000 Kinder und Jugendliche unter dem Motto „Gott liebt diese Welt“ in Gottesdiensten, Friedensgebeten und Konzerten.

Die Mädchenkantorei des Paderborner Domes sang beim Diözesantag am Freitag in Luxemburg und gestaltete unter der Leitung von Dom-

kantorin Gabriele Sichler-Karle ein Konzert in der Trierer Jesuitenkirche zusammen mit der Mädchenkantorei am Limburger Dom. In Koblenz engagierte sich die Singschule an St. Petri, Hüsten, unter der Leitung von Bernadette und Peter Volbracht in der City-Kirche im Rahmen eines sehr gut besuchten Begegnungskonzertes. Eine sehr eindrucksvolle Leistung bot der Paderborner Domchor unter der Leitung von Domkapellmeister Thomas Berning beim Wandelkonzert am Samstag in der Konstantinbasilika. Zum Friedensgebet in der Liebfrauenbasilika trafen sich neben dem Jugendchor St. Aegidius unter der Leitung von Jürgen Wüstefeld sechs weitere Chöre, um mit dem Trierer Domvikar Frank Kleinjohann gemeinsam zu beten. Ein weiteres Begegnungskonzert mit dem Kinderchor aus Lünen (Leitung Andreas Rohne) gestaltete der Kinder- und Jugendchor des Dekanates Lippstadt-Rüthen unter Leitung von Dekanatskirchenmusiker Ralf Borghoff in der Jesuitenkirche in Trier. Gemeinsam wurden Stücke aus dem Trierer Chorbuch gesungen unter Einbeziehung der anwesenden Zuhörer. Ein sehr gut besuchter Friedensgebetgottesdienst in der Liebfrauenbasilika wurde vom Kinder- und Jugendchor des Dekanates Lippstadt-Rüthen ebenfalls mitgestaltet.

Spontanes gemeinsames Singen von Liedern aus dem Festivalbuch „Gott liebt diese Welt“ mit weiteren Chören in der Fußgängerzone von Trier gehörte zur sehr freudigen Erfahrung aller angereisten Chöre. Ein imposantes Begegnungskonzert gestaltete der Jugendchor St. Aegidius, Wiedenbrück gemeinsam mit dem Jugendchor St. Magdalena aus Herzogenaurach. Neben Werken von Bob Chilcott, John Rutter und M. Durufle erklang in der wunderbaren Akustik der Konstantinbasilika das 8-stg. Chorwerk „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ von F. Mendelssohn-Bartholdy. Höhepunkt für alle Chöre war der von domradio.de übertragene Abschlussgottesdienst am Sonntag, dem 05.07.2015 im Hohen Dom zu Trier, den Diözesanbischof Dr. Stephan Ackermann mit den Jugendlichen feierte. Gemeinsam wurde u. a. die „Missa Pueri Cantores Treverensis“ von DKM Christian Heiß unter der Leitung von Domkapellmeister Thomas Kiefer und verschiedene Chorwerke, darunter das Mottolied „Gott liebt diese Welt“ und das Lieblingslied der Chorkinder „Wäre Gesanges voll unser Mund“ in ergreifender Weise gesungen. In seiner Predigt bestärkte Bischof Ackermann die Kinder und Jugendlichen, sich weiter mit ihrem Gesang zu engagieren und Botschafter

Gottes zu sein und bedankte sich bei den Chorleitern für ihren unermüdlischen Einsatz.

Der Vorsitzende des Diözesanverbandes, Dekanatskirchenmusiker Harald Gokus aus Rheda, konnte sich von der beeindruckenden musikalischen Vielfalt der dargebotenen Gottesdienste und Konzerte überzeugen. Er erhielt viele positive Eindrücke und Anregungen vom Chorfestival aus Trier für die zukünftige Arbeit im eigenen Diözesanverband.

Ralf Borghoff

Fortbildungstag Kinderchorleitung am 18. April 2015 in der Kath. Akademie Schwerte

Werner Schepp, seit 2007 erster Inhaber einer Professur für Kinderchorleitung an der Folkwang Universität der Künste in Essen, leitete in Zusammenarbeit mit dem Team Fortbildung Kinderchor unserer Erzdiözese am Samstag, 18. April, ein gut besuchtes Seminar mit dem provozierenden Thema „Erlebnis Singen – der Weg vom Brummer zum Star“. Schepp brachte lebendig und abwechslungsreich in Theorie und Praxis den gut 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Themenschwerpunkte „Das Wesen der Kinderstimme“, „Singingation“

und „Stimmbildung im Kinderchor“ sowie „Aufbau und Struktur einer Chorarbeit“ nahe.

Ganzheitliches Vorgehen steht für Schepp im Zentrum seiner Arbeit: die Physiologie der Kinderstimme, Körperhaltung und Atmung, das Freilegen des natürlichen Stimmumfangs, Registerausgleich und Artikulation sind Bausteine, die einander im Seminar sinnfällig zum Ganzen addierten, alle Theorie wurde überzeugend jederzeit in die Praxis umgesetzt, musikalisch realisiert und nachgewiesen. Den Aufbau einer Kinderchorarbeit gliedert Schepp in die drei „W“-Schritte „wer – wofür – wie“. Gruppenaufbau, Arbeit im Umfeld der Kinder, im weiteren Verlauf Probenmethodik mit ständigem Blick auf deren einzelne Parameter führte er schlüssig zu den „V“-Schritten „Vermittlung und Vertiefung“. Nicht zuletzt durch Berücksichtigung weiterer, zu Beginn des Seminars geäußelter Themenwünsche wie „Liedergarten“, Musik als Hobby oder als Profession?, „Literatur“ und immer wieder auf die Relevanz der Chorarbeit mit Kindern im Kontext der C-Ausbildung eingehend, gestaltete Professor Schepp die 5 Stunden kurzweilig, aktionsgeladen und überaus Gewinn bringend! Eine exemplarische Sammlung geeigneter Lieder dokumentierte und ma-

nifestierte schließlich eine sehr gelungene Veranstaltung, deren zeitnahe Fortsetzung die DKM Diehl, Grundhoff, Lange, Moers und Wagner in Aussicht stellten.

Hartwig Diehl

Dekanat Büren-Delbrück

Evensongs im Dekanat Büren-Delbrück

Der Evensong – ein gesungener Abendgottesdienst – ist ein musikalisches Juwel in der Liturgie und Tradition der Anglikanischen Kirche. Über die Jahrhunderte hat er sich weiterentwickelt und wird bis heute fast täglich in den Kathedralen Englands und in den Kirchen der traditionsreichen Colleges z. B. von Oxford und Cambridge gesungen. Liturgisch ist der Evensong dabei angelehnt an die Liturgie von Vesper und Komplet: Psalmen und Bibellesungen wechseln, Magnificat und Nunc dimittis sowie Fürbittgebete und Vater unser sind fester Bestandteil. Wesentlicher gestaltender Rollenträger des Evensongs ist der Chor, der u. a. Hymn und Anthem vorträgt; auch die Gemeinde wird singend mit einbezogen. Das Dekanatsteam des Dekanates

Büren-Delbrück hat dies in seiner vergangenen Klausurtagung in Verbindung gebracht mit der im erzdiozesanen Zukunftsbild beschriebenen Betonung von Charismen und ehrenamtlichem Engagement einerseits, der Förderung verschiedener gottesdienstlicher Formen andererseits:

Der Evensong ist eine gute Gelegenheit, unterschiedliche Charismen in der Gestaltung liturgischer Feiern einzubringen, welche nicht zwangsläufig von einem Priester geleitet werden müssen. Schon seit einigen Jahren hat der Evensong seinen festen Platz in St. Nikolaus Büren (z. B. anlässlich der bistumsweiten „Stunden der Kirchenmusik“ oder als Auftaktveranstaltung für das Neue Gotteslob), nun soll im kommenden Jahr auch auf Dekanats Ebene ein Workshoptag mit der Einübung mehrstimmiger Gesänge, der Einführung in die Liturgie des Evensongs sowie einem abschließend gemeinsam gestalteten Evensong stattfinden. Einladungen zur Teilnahme werden dekanatsweit versendet, Interessierte können sich aber auch über die Grenzen des Dekanats hinaus an die zuständige Dekanatskirchenmusikerin oder das Dekanatsbüro wenden.

Regina Werbick

Dekanat Dortmund

Kirchenchöre feierten Dekanatsfest

Am Sonnabend, dem 31.10.15, trafen sich die Kirchenchöre des Dekanats Dortmund zu einem Dekanatsfest. Es war das 59. Fest in der über 100jährigen Geschichte des Dekanatsverbandes.

Gastgeber der Zusammenkunft war der Kirchenchor der Gemeinde St. Kaiser Heinrich, Dortmund-Höchst (Pastoralverbund Dortmund Süd-Ost). Sängerinnen und Sänger aus den Kirchenchören des Dekanats nahmen teil. Der Tag begann um 17.00 Uhr mit einer Eucharistiefeier, die Dekanatspräses Pfarrer i. R. Friedrich Enste zelebrierte. Die Kirchenchöre sangen unter der Leitung von Chorleiterin Wakako Yamanaga die Messe in C-Dur „aux chapelles“ von Charles Gounod. Weiterhin erklangen am Anfang „Nun jauchzt dem Herren alle Welt“ im Satz von Gustav Biener und zur Kommunion das „Ave verum“ von Wolfgang Amadeus Mozart. Dekanatskirchenmusiker Simon Daubhäußer (Gesamtleitung) spielte auf der Stockmann-Orgel zu Beginn das Grand plein jeu aus der Suite im 1. Ton von Louis-Nicolas Clerambault. Zur Kommunion erklang das Orgel-

konzert F-Dur (Kuckuck und Nachtigall) von Georg Friedrich Händel. Als Nachspiel hatte er die Fuge in G-Dur (BWV 547) von Johann Sebastian Bach ausgewählt. Die Gemeinde hörte hervorragendes liturgisches Orgelspiel und sang auch weniger geläufige Lieder und Gesänge aus dem GL. In seiner Predigt ging der Dekanatspräses vom Fest Allerheiligen aus: die Sängerinnen und Sänger sind wie alle Christen auf dem Weg des Heiligwerdens und tragen durch ihren Gesang zur Heiligung der Gläubigen bei. Nach der Eucharistiefeier trafen sich die Chöre zur Festversammlung im Gemeindesaal. Nach Begrüßungsworten und dem Jahresbericht des Schriftführers über die vielfältigen Leistungen der im Verband zusammengeschlossenen Chöre ehrte der Dekanatspräses Jubilare der Kirchenchöre.

Der Festtag klang in einem Abend der Begegnung mit Essen und Getränken aus. Dabei erwies sich der Kirchenchor St. Kaiser Heinrich als hervorragender Gastgeber und trug auch weltliche Gesänge vor, wobei das „Let it be“ (Beatles) besonders gefiel. Freundschaftliche Gespräche hielten die Sängerinnen und Sänger noch lange zusammen und waren der Abschluss eines gelungenen Dekanatsfestes der Dortmunder Kirchenchöre.

Herbert Schnier

Dekanat Hellweg

4. Internationale Orgeltage in Hamm

5 Konzerte, 2 Gottesdienste, ein Orgelkurs, eine Fotoausstellung mitsamt der Präsentation einer neuen Orgel-CD standen auf dem Programm der 4. Internationalen Orgeltage in Hamm, die im September 2015 in drei verschiedenen Kirchen der Stadt Hamm in ökumenischer Veranstaltergemeinschaft durchgeführt wurden.

Das Thema der Orgelimprovisation stand im Fokus des Programms, und mit Prof. Tomasz Adam Nowak hatte man gleich zu Beginn im ersten Orgelkonzert am 5. September einen profunden und versierten Kenner und Könner dieser besonderen Disziplin gewinnen können. Nach Themenwünschen des Publikums begeisterte er in einer „Orgelmusik zur Marktzeit“ in den verschiedensten Stilen und Formen und zeigte mit manch musikalischen Überraschungen die Vielfältigkeit, Spontaneität und Spielfreude auf, die beim ad-hoc-Spiel entstehen kann, wenn sinnvolle Beherrschung und Kontrolle der Spieltechnik und der musikalischen Inspiration ineinandergreifen und die Grundlage des fantasievollen Agierens bilden.

Am gleichen Abend stand in der St. Regina Kirche in Rhynern mit der Klausing-Orgel zum ersten Mal in dieser Veranstaltungsreihe ein interessantes historisches Instrument im Mittelpunkt des Interesses. In der romanischen Turmhalle wurde zunächst um 19 Uhr eine Fotoausstellung der jungen Fotokünstlerin Kira Prenger aus Arnsberg eröffnet, die den Raum und das Instrument in den Blick genommen hatte und in ihren Bildern völlig neue Details und Perspektiven eröffnete. Anschließend fand unter dem Titel „stylus phantasticus“ die konzertante Vorstellung einer Benefiz-CD der Orgel statt. DKM Johannes Krutmann hat für eine bevorstehende Restaurierung des Instrumentes ein Programm rund um den vor 350 Jahren geborenen Nicolaus Bruhns zusammengestellt, das den Begriff der Improvisation als kompositorische Darstellung verschiedener musikalischer Affekte wie aus dem Moment heraus empfunden darbietet.

Ein trauriger Anlass bestimmte einen Tag darauf das Konzert in der Liebfrauenkirche: Anlässlich des 75. Jahrestags der Zerstörung der Kirche (als erste Kirche im zweiten Weltkrieg) wurden u. a. das *Requiem* op. 48 von Gabriel Fauré und das *Stabat mater* op. 138 von Joseph Rheinberger aufgeführt. Die Liebfrauenkantorei und

die Mendener Kantorei zeigten sich der wunderbaren Kantilenen vor allem im Requiem Faurés voll gewachsen und boten nach Aussagen der Presse eine ergreifende Aufführung dieses Werkes. Eine geradezu „psychologische Sogwirkung“ erzeugte die Sopranistin Britta Stallmeister in ihrem Solo, Jens Hamann (Bariton) überzeugte ebenso wie das Ensemble des Philharmonischen Orchesters Hagen mit Jasmin-Isabel Kühne (Harfe) und Georg Hellebrandt (Orgel) als Solisten unter der Leitung von DKM Johannes Krutmann.

„Ich freue mich über jeden Ton“ - diese Aussage erfüllte Wolfgang Seifen in einem Orgelkurs am 12. September nicht nur mit Glaubwürdigkeit, denn jenseits der Motivation gelang es ihm vielmehr, in pointierten, nachvollziehbaren und effektiven Anweisungen und Beispielen jeden Beitrag der aktiven Teilnehmer in kürzester Zeit musikalisch weiterzuentwickeln und dabei ebenso sensibel wie individuell zum freien Spiel zu motivieren. So konnten die 17 Teilnehmer am Samstagvormittag in kurzer Zeit erleben, wie Struktur und Ordnung nicht nur die Musik zum Aufblühen brachte, sondern auch nach drei kurzweiligen Stunden Kursdauer die Gesichter der Teilnehmer erfüllte. Im abendlichen Konzert

an der Goll-Orgel der Liebfrauenkirche offenbarte Seifen ein weiteres Mal, warum er seit drei Jahrzehnten zu den Protagonisten der Orgelimprovisation zählt und konzertant und in der in der Ausbildung neue Maßstäbe setzte. Legendar und immer wieder frappierend sind seine unermüdliche Inspiration, Stilsicherheit, Virtuosität, Beherrschung der Satzkunst; Fantasie und Spielfreude scheinen grenzenlos und unerschöpflich bei diesem Ausnahmekünstler zu sein. Die zahlreiche Zuhörerschaft verließ ebenso begeistert wie auch be- und verwundert einen Konzertabend, den man genießen, aber in seiner improvisatorischen Komplexität nie so ganz begreifen kann.

In zwei musikalischen Gottesdiensten erklangen in der Pauluskirche die Bach-Kantate „Vernügte Ruh, beliebte Seelenlust“ und ein Orgelkonzert von Joseph Haydn.

„Das Labyrinth der Welt und das Paradies des Herzens“ bildete den Abschluss der Internationalen Orgeltage. In den expressiven, teils bizarren Texten und nachkomponierten Improvisationen des Orgelzyklus von Petr Eben spielte der Hagener Konzertorganist Helmut Schröder die Klangmöglichkeiten der großen Goll-Orgel voll aus. Zusammen mit den von Hartmut Rie-

menschneider gelesenen Texten von Johann Amos Comenius konnte die Zuhörerschaft ein besonderes Werk erleben, in dem sich barocke Texte und Orgelmusik wie in einem interdisziplinären Dialog gegenseitig erschließen und dem Hörer mit einer erstaunlich aktuellen Thematik konfrontieren. Als Spezialist für virtuose Orgelmusik gelang es Schröder, neben Klangsinn und Virtuosität auch den improvisatorischen Gestus dieses ursprünglich improvisierten Orgelzyklus nachzuzeichnen. Die professionelle Diktion des emeritierten Germanistikprofessors Riemenschneider trug zur eindringlichen Wirkung dieses Konzertes nachhaltig bei.

So konnte bei der vierten Auflage dieser Veranstaltungsreihe neben den konzertanten Höhepunkten wieder ein attraktives und abwechslungsreiches Programm mit neuen Elementen und Instrumenten zusammengestellt werden, das etwa 500 Interessierten die Vielseitigkeit, Lebendigkeit und die verschiedensten Facetten des Instrumentes Orgel und nicht zuletzt die spirituelle Tiefe von Orgelmusik vermitteln konnte.

Dekanat Hagen-Witten

6. Wittener Bachtage 2015

Die Wittener Bachtage fanden erstmals im Rahmen der Orgelreihe „RUHR.2010“ statt. Seitdem haben sie sich zu einer festen Größe im Wittener Musikjahr etabliert. Jedes Jahr stehen 3 Konzerte mit Musik Johann Sebastian Bachs auf dem Programm. In diesem Jahr (2015) wurden „Sopran und Orgel“, „Trompete und Orgel“ und „Orgel Solo“ angeboten. Im ersten Konzert präsentierten Barbara Vorbeck (Sopran) und Dr. Christian Vorbeck (Orgel) Werke des wohl größten Zeitgenossen Bachs: Georg Friedrich Händel. Das zweite Konzert bestritten Prof. Urban Walser (Corno da caccia) und Dr. Alexander Koschel (Orgel) aus der Schweiz mit festlicher Barockmusik aus dem Umfeld des großen Thomaskantors. Schließlich musizierte Giuliana Maccaroni aus Pesaro (Italien) Orgelwerke von Bach, Buxtehude und italienischen Meistern. In den Konzerten wurde versucht, auch das musikalische Umfeld Bachs und dessen Bezüge zu späteren Komponisten zu präsentieren. Dabei war es ein besonderes Anliegen des Initiators, Kantor Dr. Christian Vorbeck, die Bach-Tradition auf hohem Niveau zu pflegen und durch die Klangfarben

der Marienorgel den Besuchern und Zuhörern diese besonders nahe zu bringen.

Christian Vorbeck

6. Wittener Improvisationsfestival 2015

Das Wittener Improvisationsfestival fand erstmals im Rahmen der Orgelreihe „RUHR.2010“ statt. Seitdem hat es sich zu einer festen Größe im Wittener Musikjahr etabliert. Jedes Jahr stehen 3 Konzerte unter einem bestimmten Themenschwerpunkt auf dem Programm. In diesem Jahr (2015) war es das Thema „Original oder Variation“. In den Konzerten wurde versucht, mit Themen aus Gregorianik, Oper und Klassik Orgelimprovisation anschaulich zu machen. Es musizierten Didier Matry (Paris), Dr. Christian Vorbeck (Witten) und Gerben Mourik (Niederlande). Dabei war es ein besonderes Anliegen des Initiators, Kantor Dr. Christian Vorbeck, Improvisation auf hohem Niveau zu pflegen und die Klangfarben der Marienorgel den Besuchern und Zuhörern besonders gut „hörbar“ zu machen.

Christian Vorbeck

Probentag der Kirchenchöre aus dem Dekanat Hagen-Witten am 5. September 2015 in Hagen-Boele

Am Samstag, den 5. September 2015 fand in der Gemeinde St. Johannes Baptist zu Hagen-Boele ein Probentag für die Kirchenchöre aus dem Dekanat Hagen-Witten statt. Unter der Leitung von DKM Dr. Christian Vorbeck aus Witten begann die Veranstaltung zunächst mit Einzelstimmproben. Parallel dazu wurde eine professionelle Stimmbildung angeboten. Der Probentag endete nach gemeinsamem Kaffeetrinken mit einer großen Gesamtprobe. Allen Teilnehmenden und vor allem den Gastgebern sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt!

Christian Vorbeck

Dekanat Herford-Minden

Fortbildungstag „Das neue Gotteslob und seine Begleitpublikationen“

Im Rahmen des kirchenmusikalischen Fortbildungsangebotes waren am 28. Februar 2015 sowohl die Organisten

als auch Kantoren, Vor- und Scholasänger des Dekanates Herford-Minden zu einem Studientag zum neuen Gotteslob und seinen Begleitpublikationen nach Eidinghausen eingeladen. Nach einer Rückschau auf das alte Gotteslob stellte DKM Peter Wagner M.A. zur Vertiefung der bisherigen Erfahrungen der Teilnehmer zunächst Idee, Konzeption und Handhabung des neuen Gebet- und Gesangbuches vor, um anschließend einen umfassenden Überblick über die Gattungsvielfalt der Gesänge zu geben: Klassische Choräle, Ordinariumsgesänge, Gregorianische Gesänge, Kantorengesänge, Rufe und Akklamationen, Neue Geistliche Lieder und Taizé-Gesänge sowie Kanons und mehrstimmige Gesänge. Basis dieser Übersicht war die von ihm verfasste Handreichung zum Gotteslob „Dankt unserm Gott, lobsinget ihm“, die überdies ein breitgefächertes Themen- und Stichwortverzeichnis enthält.

Für die Organisten im Speziellen folgten die Vorstellung der zugehörigen Orgelbegleitbücher zum Stamm- und Diözesanteil sowie Empfehlungen für den Umgang mit den weiteren Begleitpublikationen: „Orgelbuch light“, der Orgelbegleitsatzband von Hans Martin Corrinth und bisher erschienene Sammlungen mit Intonationen.

Für den Bereich Kantorengesang erwies sich als Hilfestellung für die individuelle praktische Arbeit vor Ort eine konzeptionelle Gegenüberstellung der gängigen Kantorenbücher „Schott-Kantorale“, „Antwortgesänge und Rufe vor dem Evangelium“, „Freiburger Kantorenbuch“ und „Münchener Kantorale“ als sehr dienlich.

Einvernehmlich pflichteten die Teilnehmer der Aussage des Würzburger Bischofs Dr. Friedhelm Hofmann bei: „Im neuen Gotteslob liegt ein Schatz, der darauf wartet, gehoben zu werden“.

Peter Wagner

Dekanat Hochsauerland-West

Beste Resonanz

Unter dem Motto „Die sieben Gaben des Heiligen Geistes“ stand im vergangenen Jahr die Musik an St. Johannes im Neheimer Dom. Von „Lichträume – Raumklänge“ mit dem Stuttgarter Regionalkantor Tobias Wittmann und Laurenz Theiner am einzigartigen „visual piano“ über drei Konzerte „Orgel plus“ (Cello, Violine, Bläser) bis zum gut besuch-

ten Orgelrezital reichte die farbige Palette der Musica Sacra. Zwei großformatige Chorkonzerte ergänzten die Reihe, die von weit mehr als 2000 Besuchern im besten und gewollten Sinne begeistert besucht wurde. Die Darbietung des „Requiem“ von Gabriel Fauré, des 130. Psalms von Heinrich Kaminski und der Motette „Wie liegt die Stadt so wüst“ des Dresdner Kreuzkantors Rudolf Mauersberger – eine Kooperation von Chören des Dekanats Hochsauerland-Mitte (DKM Barbara Grundhoff) mit Chören des Dekanats Hochsauerland-West (DKM Hartwig Diehl) – im Gedenken an die letzten Kriegstage des Jahres 1945 war ein herausragendes, ergreifendes Erlebnis. Der Besuch des Tölzer Knabenchors im Herbst brachte Vokalkultur auf höchstem Niveau in das an guten Chören und Ensembles nicht eben arme Sauerland, das Programm aus Barock und Romantik überzeugte das Publikum in der ausverkauften Kirche. RESONANZ – Musik an St. Johannes bot damit im 25. Jahr der Reihe einmal mehr ein breites Spektrum sakraler Musik für Kenner und Liebhaber, für religiös Geprägte und Skeptische, für regelmäßig die Kirche Besuchende und Neugierige. Im neuen Jahr wird unter dem Motto „DekaTON“ die Zahl „Zehn“ das musikalisch-geistliche Angebot prägen. Herzliche Einladung an alle Interessierten!

Der Ton macht die Musik

Der Neue Chor, Neheim, trainierte gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des C-Kurses und Interessierten aus allen Chören des Dekanats im November einen ganzen Tag lang mit der Lennestädter Altistin und Chorpädagogin Christa Jürgens den richtigen Sitz der Atmung, der Stimme und nicht zuletzt der Seele – Komponenten, die einen guten Chor erst zum hörenswerten Klangerlebnis machen.

Der bevorstehende Advent, aber auch das laufende Mozart-Projekt des Neheimer Ensembles waren besondere Schwerpunkte der erfrischend bildhaften und frappierend zielführenden Arbeit. Die Palette des Angebots reichte von Einzelstimmbildung über Ensembleberatung bis zu Einsingübungen und Methoden zur Perfektionierung des Gesamtklangs. Im Mozart-Projekt erarbeiten nun bereits zum zehnten Mal der Neheimer DKM Hartwig Diehl und der Bonner Musikpädagoge Dr. Marc Mönig (seit Herbst 2015 Professor für Musikpädagogik an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg) gemeinsam ein großes oratorisches Werk. Die Aufführungen in Bonn und Neheim sind regelmäßig weit überregional beachtete kulturelle Ereignisse.

Zusammenklang

Bereits im dritten Jahr arbeiten gemeindeübergreifend Chöre aus Neheim und Sundern zur Gestaltung besonderer liturgischer Anlässe musikalisch zusammen. Diese Art der Kooperation ist nicht zuletzt eine wirksame und erfolgreiche Maßnahme, dem Mitgliederschwund der Kirchenchöre durch neue Allianzen zu begegnen. Vor allem aber gestattet sie die Auf-führung einmal erarbeiteter Chorwerke an mehreren Orten, die Absprache mit den beteiligten Kirchengemeinden gestaltet sich flexibel und unproblematisch!

Unter Leitung des Neheimer DKM Hartwig Diehl sind so zahlreiche bemerkenswerte Gottesdienst- und Konzertgestaltungen gelungen. Nicht zuletzt steigert dieses – bei den Chören inzwischen sehr beliebte! – gegenseitige Ergänzen von Stimmen, Erfahrungen und Besonderheiten die Attraktivität und Außenwirkung der Ensembles in hohem Maße.

Hartwig Diehl

Mescheder Orgelsommer und Sunderner Orgelherbst

Seit 12 (Meschede) und 10 Jahren (Sundern) haben sich im Sauerland

zwei bemerkenswerte Orgelzyklen etabliert: der Mescheder Orgelsommer und der Sunderner Orgelherbst. Fünf Konzerte in den Sommerferien an Mescheder Orgeln, so präsentierte sich auch im Jahr 2015 der Orgelsommer des Kulturring Meschede. In den 5 Konzerten in St. Walburga (Klaus Stehling mit einem Programm für Orgel und zwei Trompeten, Sebastian Bartmann aus Stuttgart mit Improvisationen), St. Mariä Himmelfahrt (Martin Fehland, Berlin), St. Johannes Evangelist in Eversberg (Anna Victoria Baltrusch, Freiburg) und in St. Nikolaus in Freienohl (Hartwig Diehl, Neheim) wurde die farbige Palette von der vertrauten Musik des Barock bis zu ganz neuen, „unerhörten“ Klängen der freien Improvisation dargestellt. Die Reihe hat, dank der Arbeit des Kulturrings der Stadt mit seinem Vorsitzenden Ulrich Hengesbach, in den Jahren ihres Bestehens einen großen, stetig wachsenden Zuhörerkreis gefunden.

Der Sunderner Orgelherbst fand vom 19. Oktober bis zum 16. November statt. Die Konzerte an besonders wertvollen Instrumenten im Gebiet der Sauerländer Stadt am Sorpesee mit ihren 16 Ortschaften werden hervorragend organisiert von Wolfgang Blome (Organist an der Sunderner Christkönigkirche) und beispielhaft

unterstützt durch den starken Verbund heimischer Unternehmer. Pascal Reber (Straßburg), Dr. Michal Markuszewski, Warschau), Hartwig Diehl (Neheim, Orgel) und Benedikt ter Braak (Sundern, Klavier), Prof. Arvid Gast (Lübeck) und Dietmar Schneider (Wenden) gestalteten beispielhafte Programme, exakt auf den jeweiligen Charakter des Instruments abgestimmt, vom Solorezital bis zur spannenden Begegnung „Orgel trifft Klavier“ in der voll besetzten Pfarrkirche Mariä Opferung in Hachen.

Hartwig Diehl

Dekanat Hochsauerland-Ost

Musik als Nahrung für die Seele

Kantorei begleitet großes Publikum auf einer Konzertreise durch vier Gotteshäuser

Die Kantorei Marsberg hatte zur „4. Langen Nacht der Kirchenmusik“ geladen – und ca. 140 Personen waren gekommen! Nach dem begeisterten Erfolg im vergangenen Jahr war die spannende Frage aufgekommen, ob man daran überhaupt anknüpfen

könnte. Am Ende war festzuhalten: Es ist gelungen!

Mit zwei Bussen und einigen Privat-Pkw begann der Tross seine Tour in der 800 Jahre alten Nikolaikirche in Obermarsberg. Nach einem kleinen Sektempfang und einer herzlichen Begrüßung der Gäste durch Propst Meinolf Kemper erläuterte Pastor Christian Elbracht die Details zum Kirchenbau. Musikalisch wurde der erste Teil des Konzertes bestritten vom erst 18 Monate alten Vokalensemble der Kantorei Marsberg, das mit Werken englischer Literatur ebenso gekonnt umzugehen vermochte wie mit dem vertonten „Vater unser“ von Nikolai Kedrov. Das im Jahr 2016 zu begehende Gedächtnis an den Komponisten Max Reger dämmerte schon am Horizont, als dessen Satz zu „O Jesulein süß“ in der Reger-typischen Harmonik erklang und in seiner ganzen dynamischen Bandbreite das Publikum in seinen Bann zog. Mit Mozarts Adagio in Es-Dur stellte Georg Lange (Oesdorf) konzertant das über 100 Jahre alte Instrument vor und rundete das Gesamtbild eines traditionsreichen Gotteshauses mit dessen brillanter Akustik und seinen kirchenmusikalisch soliden Möglichkeiten ab.

In der St. Vitus-Kirche zu Westheim begrüßte Hermann Kriegel die Gäste

und gab die wesentlichen Erläuterungen zur Kirche und zu der erst 36 Jahre alten Sauer-Orgel. Anschließend stellte sich der Westheimer Projektchor als gemischter Chor mit zwei Repertoire-Stücken vor: einem „Vater unser“ von Hanne Haller und dem traditionellen englischen Volkslied „Ein schöner Tag“. Nach dieser gelungenen Aufführung spielte Georg Lange die „Konzertetüde a-moll“ von Sigmund Neukomm.. Nach einer Pause, in der Getränke und etwas zum Essen gereicht wurde, zog das Publikum weiter in die evangelische Emmauskirche nach Niedermarsberg. Mit der Präsentation der Familie Harder aus Harsewinkel ist Pfarrer Markus Pape sicherlich ein ganz besonders großer Wurf gelungen. Vater Harder mit fünf seiner Kinder im Alter zwischen 8 und 16 Jahren traten als Posaunenchor „Buccinate“ auf und faszinierten das Publikum musikalisch ebenso gekonnt wie variantenreich und das zudem mit einer ungemein gewinnenden Ausstrahlung! Als dann am E-Piano die gesamte Familie ein Gospel-Stück sechshändig spielte, kannte die Begeisterung des Publikums kein Halten mehr – standing ovations. Zuvor hatte Pfarrer Pape die Geschichte der Kirche, des evangelischen Lebens in Marsberg und der Orgel erläutert. Sebastian Freitag ent-

lockte der relativ kleinen Orgel dann ein unerwartet großes klangliches Volumen, als er Josef Haydns „Thema und Variationen in A-Dur“ in einer Bearbeitung von Gerhard Weinberger zu Gehör brachte. Zum Finale in der Klinikkirche des LWL, begrüßte Dipl. Theologin Hildgard Himmel die Gäste. Die junge Orgelschülerin Sarah Plempe aus Westheim ließ gekonnt erkennen, dass von ihr an der Orgel noch einiges zu erwarten ist. Sie spielte zwei Literaturstücke, umrahmt von Gesangsdarbietungen des Propstei-Kirchenchores „Masithi“ aus Niedermarsberg unter der Leitung von Heribert Pastusiak. Die Kantorei Marsberg versprach, auch im nächsten Jahr wieder zu einer Fortsetzung der Reise durch Marsbergs reiches Kirchenmusik-Leben einzuladen.

Dekanat Lippstadt-Rüthen

Weitere neue Chorgruppen an St. Laurentius, Erwitte

Nach den Sommerferien starteten gleich zwei neue Chorgruppen an St. Laurentius in Erwitte. Auf Einladung des Dekanatskantors Ralf Borghoff fanden sich am 13. August für die Chorgruppe der Altersklasse 6 – 8

Jahre gleich 18 sangeswillige Kinder ein, welche seitdem jeden Donnerstag im Laurentiusheim proben. Ebenfalls nach den Sommerferien startete eine Gruppe von 13 Mädchen im Alter von 12- 15 Jahren. Dieser neue Mädchenchor hat sich als Aufgabe die gleichstimmige und mehrstimmige Musik gesetzt.

Ralf Borghoff

„Fortbildung nach Maß“ für die Gemeindereferenten/-innen in den Dekanaten Hellweg und Lippstadt-Rüthen

„baa bee bii boo buuu“ oder „momm momm momm momm...“ Ziemlich seltsame Töne waren im Laurentiusheim in Erwitte zu hören, die im ersten Moment einfach ungewohnt klingen. Sie können jedoch eine ganze Menge bewirken, effektiv die Stimme aufwärmen und trainieren.

„Singen ist Hochleistungssport“ – das funktioniert nur unter Einsatz des gesamten Körpers.

Also dürfen auch die Körper-Entspannungsübungen nicht fehlen, bevor man beginnt, mit der Stimme zu arbeiten.

Die „Fortbildung nach Maß“ am

02.09. hatte in diesem Jahr wunschgemäß Stimmbildung und die Basics von Chorleitung/Singen mit Gruppen zum Inhalt.

Ralf Borghoff, Dekanatskirchenmusiker des Dekanats Lippstadt-Rüthen, hat diesen Tag kompetent und mit viel Spaß und Leichtigkeit geleitet. Er hat viele wirkungsvolle Handreichungen zur musikalischen Leitung von Gruppen mit uns erarbeitet.

Woran erkenne ich unterschiedliche Tempi und charakteristische Besonderheiten von Liedern?

Mit welchen Hilfsmitteln bringe ich eine Gruppe zum Singen und erarbeite die wichtigsten Parameter, damit das Lied auch „schön“ klingt?

Viele hilfreiche Tipps und Kniffe konnten wir selbst ausprobieren und einüben.

Die Stimmbildnerin Gudrun Tollwerth-Chudaska aus Erwitte hat uns durch einfache, aber effektive Übungen zur Entfaltung der eigenen Stimmen geführt. Mit einer Hand auf dem Bauch, einer auf dem Ego (Brust), der richtigen Atmung und Stütze, konnte jeder seine Stimme positiv anders und neu spüren und hören.

So wurden uns auch hier hilfreiche Übungen vermittelt, um die eigene Stimme auch schon früh morgens fit zu bekommen. Mit viel Courage und einer angenehmen Gruppenatmo-

sphäre haben sich alle getraut vorzusingen und die eigene Stimme auszuprobieren.

Am Ende des Tages (gefühlte viel zu früh) war das Votum klar: Diese Fortbildung war sowohl sehr hilfreich und gewinnbringend für die tägliche Arbeit in den Gemeinden, als auch eine gute Selbsterfahrung mit der eigenen Stimme. Eine Basis haben wir uns damit angeeignet, aber dieses weite und spannende Themenfeld schreit nach einer Fortsetzung!

Sonja Gutzeit

Pastoralverbund Warstein

Ein ökumenischer Kantatengottesdienst in der Martin-Luther-Kirche Warstein fand statt im Rahmen der sommerlichen Abendmusiken im August des Jahres. Heinz Helmut Schulte, Kirchenmusiker an St. Pankratius, spielte Orgelwerke von Camillo Schumann und Johann Sebastian Bach. Der Mittelpunkt des Wortgottesdienstes war die Solokantate „Lauda anima mea“ von Dietrich Buxtehude. Den Sopranpart sang Beate Meyer-Zahn, begleitet von einem Kammermusikerkreis ad hoc. Zum Thema „Die 7 Ichbin-Zitate“ zeigte die Künstlerin Elke Franz aus Bad Berleburg sieben Bilder in Öl auf Leinen als visuelles Pendant zur Exegese.

Im Rahmen der Städtepartnerschaft Warstein-Wurzen war zum 25jährigen Jubiläum die evangelische Domkantorei St. Marien Wurzen gemeinsam mit dem Kammerorchester St. Wenceslai Ende Oktober angereist. Im Festkonzert zur 150. Ausgabe der Muscia-Sacra-Warstein bildete der Kammerchor Vox Humana Warstein mit den Wurzenener Musikern und zusätzlicher sinfonischer Orchesterbesetzung einen wohldimensionierten Klangkörper für die Pfarrkirche St. Pankratius. Auf dem Programm stand der 150. Psalm in Deutsch von Gustav Biegener und in Latein von César Franck. Diesem Komponisten widmete auch Kantor Stefan Madrzak aus Soest den a-moll-Choral auf der großen Feith-Orgel.

Technische Brillanz und ausgefeilte Registrierung waren dabei die Highlights. Unter Leitung von KMD Johannes Dickert erklangen des weiteren „Gloria“ von Vivaldi und der 42. Psalm „Wie der Hirsch schreit“ von Mendelssohn-Bartholdy. Die Solistinnen Magdalena Huhn, Sopran und Milena Stefanski, Alt, sangen mit zueinander passenden Timbres nicht nur form-schön, sondern auch mitreißend. Das Konzert setzte einen weiteren Akzent sowohl auf ökumenischer als auch innerdeutscher Ebene und war Impuls für künftige Zusammenarbeit.

Ein Festhochamt am Christkönigsonntag, 22. Nov. 2015 ist Anlass für die Feier des 70jährigen Bestehens des Kirchenchores Caecilia Suttrop. Der Chor hat als musikalischen Leitfadens einen Ablauf gewählt, der sich ganz an Werken der ersten Jahre nach dem zweiten Vatikanum orientiert. Als Ordinarium erklingt die „Missa serena“ von Hermannjosef Rübber (*1928) für Chor und Klavier.

Weihnachten erklingt am 25. Dez. 2015 um 10.30 Uhr die Pastoralmesse op. 110 in C-Dur (Christkindlmesse) von Ignaz Reimann in St. Johannes Suttrop. Das Werk im Volkston für Chor und Orchester besticht durch klare romantische Harmonik und ideenreichen Melodiepassagen. Ausführende sind Kirchenchor Cäcilia Suttrop und ein Kammerorchester ad hoc unter Leitung von Heinz Helmut Schulte. Als Pendant dazu musizieren in Warstein die Sänger des Chorialis (Ensemble im PV) am 27. 12. 2015 um 11.00h in St. Pankratius die „Missa pro pace“ von Richard Burzynski (*1946). In der Anlage orientiert sich der Komponist an der Musiktradition der schlesischen Weihnacht. Chor und Orchester präsentieren eine Komposition, die in gelungener Absicht ein klangschönes Imitat darstellt und die sich einen festen Platz im Literaturspiegel erobert hat.

Heinz Helmut Schulte

Dekanat Märkisches Sauerland

Krönender Abschluss im neuen Forum

Die Iserlohner Geigerin Mareen Knoop setzt einen begeisternden Schlusspunkt unter die Konzertreihe „Sommerklänge an St. Aloysius“

Die Geschichte des Forums St. Pankratius als Konzertstätte ist gerade Mal vier Abende alt, weswegen man ziemlich sicher sein kann, dass es einen derartigen Applaus dort noch nicht gegeben hat. Aber auch in einem anderen Saal mit deutlich längerer Tradition wären die Begeisterungstürme, die die junge Iserlohner Geigerin Mareen Knoop am Dienstagabend zum Abschluss der diesjährigen „Sommerklänge an St. Aloysius“ ausgelöst hat, rekordverdächtig gewesen.

Das lag auch daran, dass Mareen Knoop gerade ihre Prüfung im Fach Schulmusik abgelegt hat und nun ihr Prüfungsprogramm vorgestellt hat, das sie nicht nur blind beherrscht, sondern in dem sie auch ausgesprochen ansprechende Werke aus drei Epochen zusammengetragen hat, die allesamt zum Pflichtprogramm für Geiger gehören und dementspre-

chend Gipfelpunkte ihrer Zeit darstellen und zusammen eine riesige Bandbreite zeigen. Mozarts Violin-Sonate e-moll KV 304 gelang ihr gerade auch in dem berühmten zweiten Satz mit höchster Anmut. Bei Piazzollas nicht minder bekanntem Tango „Adiós Nonino“ jagte sie dem Publikum mit Leidenschaft, Inbrunst und großem Ton eine Gänsehaut über den Rücken. Und mit Mendelssohns einzigartigem Violinkonzert als Hauptwerk in der Mitte, hatte sie sich einen der ganz großen Virtuosen-Brocken ausgesucht, der ihr als auch Kantor Christopher Brauckmann am Klavier alles abverlangte und den sie derartig beeindruckend spielte, dass es das Publikum förmlich von den Sitzen riss. Rasend schnelle Läufe, halbschmerzliche Arpeggien und überzeugende Gestaltungskraft – für das Fach Schulmusik fährt die 22-Jährige ihr Hauptinstrument eigentlich auf viel zu hohem Niveau, weswegen sie ab dem kommenden Semester auch zusätzlich Instrumentalpädagogik mit dem Hauptfach Geige studiert. Mit diesem wirklich begeisternden Auftritt setzte die ehemalige Schülerin von Edyta Pietrasch-Szyszko einen krönenden Abschluss unter die Sommerklänge an St. Aloysius, die auf jeden Fall zu den großen Entdeckungen dieses Konzertjahres gehören. Schon

im vergangenen Jahr hatten sie einen guten Start in der Aloysius-Kirche erlebt, im neuen Forum haben sie sich aber auf Anhieb bestens etabliert und ein ganz eigenes Profil entwickelt. Alle vier Abende waren bestens besucht – und das, weil einfach alles stimmt: Ein toller Saal mit einem tollen Flügel, der sich mit seinem weichen Klang gerade für solche Begleitarbeit wie am Dienstag bestens eignet, und ein Konzept, das auf junge Talente aus der Region setzt und mit weltlicher Kammermusik einen – in musikalischer Hinsicht – bewusst kirchenfernen Akzent mitten in der Sommerpause setzt. Christopher Brauckmann hat hier nicht nur eine Lücke im Konzertangebot der Kirchen gefunden, sondern auch hervorragend gefüllt. Und das liegt natürlich auch an seinen eigenen und besonderen Fähigkeiten. Das Klavier liegt ihm offensichtlich sehr am Herzen, und mit dieser Reihe hat er die Möglichkeit, eine musikalische Seite zu zeigen, für die er mindestens genauso glüht, wie für die Orgel oder die Chorarbeit. Als außerordentlich versierter Pianist hat er drei der vier Abende dieses Sommers als Solist oder als Begleiter selbst gestaltet – eine pianistische Höchstleistung, die auch für einen erstklassig ausgebildeten Kirchenmusiker absolut keine Selbstverständlichkeit ist und die

ebenfalls eine große Bereicherung für Iserlohn ist.

*Ralf Tiemann, Iserlohner Kreisanzeiger
vom 29. Juli 2015*

C-Kurs bei den Kölner „Orgelfeierstunden“

Am 4. August 2015 fand das 9. Konzert im Rahmen der Orgelfeierstunden im Kölner Dom statt. Aus diesem Anlass unternahm der C-Kurs aus dem Märkischen Sauerland eine Fahrt in die berühmte Kölner Gottesstätte. Konzertorganist war derzeit jüngster Domorganist Sebastian Kuchler-Blessing vom Hohen Dom zu Essen.

Auf dem Programm standen Werke von Bruhns, Liszt, Reger, Alain und Steigleder. Daran anschließend improvisierte Kuchler-Blessing zu zwei Themen, welche ihm erst kurz vorher überreicht wurden. Abgeschlossen wurde die Orgelfeierstunde durch großen Beifall und zwei Zugaben. Kuchler-Blessing, welcher Preisträger zahlreicher Auszeichnungen wie dem Leipziger Bach-Preis, dem Mendelssohnpreis und dem ersten Preis der Internationalen Orgelwoche Nürnberg ist, gelang es im sehr gut besuchten Dom die Farbenvielfalt und die Spannungsbögen der einzelnen Stücke

hervorzuheben. Virtuos und harmoniereich gestaltete er auch die Improvisationen am Ende des Konzerts.

Alles in allem für die C-Schüler ein beeindruckender Abend im Kölner Dom, welcher zum fleißigen Üben an der eigenen Orgel anregt.

Dominik Tentscher

Gute Vorbereitung auf den Diözesantag der Kirchenchöre

Als Generalprobe für das Pontifikalamt im Hohen Dom zu Paderborn bezeichnete Pastor Richter die Auf-führung der Missa antiqua in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Hemmer. Ausführende waren Sängerinnen und Sänger aus verschiedenen Chören des Dekanats Märkisches Sauerland. Begleitet wurden sie von einem Bläserquartett um Stefan Beumers. Die Gesamtleitung hatte Dekanatskirchenmusiker Christopher Brauckmann.

Bereits seit einigen Wochen hatten sich teilnehmende Chöre des Dekanats den Inhalt des Chorheftes zum Diözesantag erarbeitet. Das zentrale Werk ist die „Missa antiqua“ für Chor und Bläser von Wolfram Menschick (1937-2010). Am 13. September waren dann gut einhundert Sängerinnen

und Sänger der Einladung von Christopher Brauckmann zu einer gemeinsamen Probe in den historischen Saal des Hauses Hemer gefolgt. Nach dem Einsingen wurden zunächst letzte Unsicherheiten in Einzelstimmproben bearbeitet. Durchgeführt wurden diese von Herrn Brauckmann mit den Tenören sowie Christian Rose, St. Vincenz/Menden, mit Alt und Sopran und Konrad Dickhaus, Iserlohn, mit den Bassstimmen. Nach einer Pause mit Kaffee und Kuchen, von Gabriele Maiwurm und den Damen des kfd Hemer bestens vorbereitet, wurde die Probe fortgesetzt – nunmehr vierstimmig unter Leitung von Herrn Brauckmann.

Die mehrstündige, intensive Probenarbeit hat ein zufriedenstellendes Ergebnis bei der Ausführung als Gesamtchor erbracht. So gerüstet gestaltete der aus mehreren Chören zeitweilig zusammengeführte „Dekanatschor“ musikalisch den Abendgottesdienst mit Teilen des Programms des Diözesantages. Die anwesende Gemeinde zollte reichlichen Applaus.

Gudrun Knarr

Junger Chor im Pastoralverband Iserlohn gegründet

Aus der Initiative einiger Teilnehmer an der Assisi-Fahrt im Sommer 2015 ist die Idee entstanden, einen Chor für junge Menschen zu gründen. Dieser soll sich aus Musikerinnen und Musikern im Alter zwischen 15 und 45 Jahren zusammensetzen. Und welche Gelegenheit für einen ersten Auftritt könnte da besser geeignet sein, als eine Assisi-Vesper? Und so durfte der neue, junge Chor am Samstag, 17. Oktober 2015 bei besagter Vesper zeigen, was er kann. Das Besondere an dieser Gruppe ist, dass man in erster Linie nicht klassische Kirchenlieder singt, sondern Stücke, die in fremder Sprache (Englisch, Italienisch u.a.) verfasst sind und die auch noch nicht zum Repertoire der gottesdienstlichen Musik gehören. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer suchen für ihren Chor noch Verstärkung. Man muss dafür lediglich viel Freude am gemeinsamen Musizieren und gute Laune mitbringen.

Ansprechpartner ist unser Kantor, Christopher Brauckmann. Die Termine werden immer so abgestimmt, dass möglichst viele kommen können!

Laura Strelzyk

125 Jahre Chormusik in Menden

Schon eine halbe Stunde vor Beginn des Festkonzertes in St. Vincenz war kein einziger Sitzplatz mehr zu ergattern, so viel Aufmerksamkeit zog, trotz verkaufsoffenem Sonntag und deutlich kühleren Temperaturen als noch an den Vortagen, das Konzert anlässlich des 125-jährigen Kirchenchorjubiläums auf sich.

Nach der Begrüßung durch Dechant Senkbeil ließen Kirchenchor, „Coro piccolo“, „Canta famiglia“, Jugendchor und Gospelchor mit ihrem abwechslungsreichen und hochwertigen Programm keine Wünsche offen.

Am Ende der Stunde war minutenlang Applaus der Lohn für ein Konzert, das als Momentaufnahme der enorm vielfältigen musikalischen Aktivitäten in St. Vincenz gelten darf.

„Ohne dein Engagement und deine Liebe zur Kirchenmusik wäre das alles nicht möglich“, fasste Dechant Senkbeil seinen Dank an Kantor Christian Rose zusammen, bevor Chor und Gemeinde zum Abschied das Lied „Der Mond ist aufgegangen“ sangen.

Christopher Brauckmann

Dekanat Südsauerland

Chorprojekt „Hymnen an Gott“

Das Mitmachprojekt des Kirchenchores St. Martinus, Olpe endete am 11. Oktober mit einem Chorkonzert in der neu gestalteten Heilig-Geist-Kirche (Olpe).

Drei Monate lang beteiligten sich 10 interessierte Neusänger/innen an den Proben, bei denen Literatur zum Thema „Hymnen an Gott“ erarbeitet wurden.

Die ausgewählte englische Chormusik der Romantik und Moderne sprach die Teilnehmer an und war sehr vielfältig in ihrer Gestalt.

Bei der Aufführung waren zusätzlich der Heilig-Geist-Chor und der Junge Chor „Voices St. Martinus“ beteiligt, sodass der Gesamtchor annähernd 90 Teilnehmer hatte.

Den für englische Chormusik wichtigen Part der Sopran-Solosängerin übernahm Antje Bischof aus Wiehl. Dietmar Schneider spielte auf der Heilig-Geist-Orgel und begleitete die Chöre. Die Gesamtleitung hatte Dekanatskirchenmusiker Dieter Moers.

Orgelsommer 2015

Der Orgelsommer Südsauerland ist seit vielen Jahren ein fester und prägender Bestandteil des kulturellen Lebens im Kreis Olpe.

Auch in diesem Jahr war ein künstlerisch hochwertiges, unterhaltsames und vielseitiges Programm zu hören. Unter der organisatorischen Leitung von Dietmar Schneider, Sebastian Hatzfeld und Dieter Moers fanden sieben Konzerte von Juli bis September statt.

Den Beginn machte ein Konzert an der renovierten Orgel der Attendorner St. Johannes-Baptist-Kirche. Ingo Samp und Thorsten Schmehr gestalteten ein Konzert für Trompete und Orgel.

Am darauffolgenden Sonntag musizierten Gabriele Fuchs-Rinscheid, Alt, und Helga Lange in der St. Johannes Nepomuk-Kirche in Finnentrop. Gerhard Strub und Inna Kogan aus Plettenberg ließen am folgenden Sonntag Musik für Violine und Orgel in der Evangelischen Kirche Grevenbrück erklingen.

Nach einer Sommerferienpause gestalteten Michael Müller-Ebbinghaus und Jens Amend ein heiteres Sommerkonzert für 4 Hände und 4 Füße in der Olper St. Martinus-Kirche.

Auch der Kammerchor Olpe brachte

sich beim Chor- und Orgelkonzert in der Olper St. Marien-Kirche ein. Die Leitung hatte Dietmar Schneider. An der Orgel spielte Thomas Grütz. Danach stand ein weiteres Konzert für Gesang und Orgel auf dem Programm. Die heimischen Künstler Nina Jakob, Sopran und Jürgen Poggel musizierten in der St. Georg-Kirche in Finnentrop-Schliprüthen. Ein fester Bestandteil ist das Abschlusskonzert der Konzertreihe, welches gleichzeitig einen Höhepunkt darstellt. Domorganist Daniel Beckmann aus Mainz spielte am 13. September auf der Mebold-Orgel in Kirchhundem-Welschen-Ennest.

Dekanatstag der Kirchenchöre

Das Cäcilienfest der Chorgemeinschaft der Kath. Kirchenchöre im Dekanat Südsauerland fand am 21. November 2015 in der Attendorner St. Johannes Baptist-Kirche (Sauerländer Dom) statt. Der St. Josefs-Chor unter Leitung von Diethard Wurm musizierte in der Kirche.

Beim anschließenden geselligen Konzert in der Schützenhalle Attendorf-Ennest brachten sich alle teilnehmenden Chöre mit Musikbeiträgen ein.

Weiterbildungsveranstaltungen

Liturgiegesang:

Gregorianik und Orgelimitation

- Zielgruppe: LeiterInnen und Mitglieder von Scholen und Chören, OrganistInnen, KantorInnen
- Ort: Propsteikirche „St. Johannes Baptist“, Propsteihof, 44227 Dortmund
- Zeit: Sonntag, 6. März 2016 von 16.00 bis 19.30 Uhr
- Thematik: Gregorianik und Orgelimitation – Theorie, Praxis und gemeinsame Gestaltung der Abendmesse
- Referenten: DKM Simon Daubhäußer (Dortmund), DKM Dr. Christian Vorbeck (Witten)
- Kosten: für Verpflegung
- Anmeldung: bis zum 26. Februar 2016

Stimmbildung mit Alastair Thompson

- Zielgruppe: ChorleiterInnen, ambitionierte ChorsängerInnen
- Ort: Gemeindezentrum Liebfrauen in Hamm (Liebfrauenweg, Parkplatz an der Liebfrauenkirche, Werler Straße 77)
- Zeit: Samstag, 12. März 2016, 10.00 Uhr bis 12.30 Uhr
- Thematik: Chormethodik und Stimmbildung
- Alastair Thompson gilt in der Chorszene als einer der profiliertesten, charismatischsten und gefragtesten Stimmbildner und Gesangspädagogen.
- Als Gründungsmitglied der King's Singers verfügt er über einzigartige Konzerterfahrungen im Ensemblebereich, dem sich eine weltweite Solokarriere als Oratorientenor anschloss. Gleichzeitig ist er als Gesanglehrer, als Coach für namhafte A-cappella-Ensembles und als Stimmbildner auch stets im pädagogischen Bereich tätig gewesen. Seine Überzeugung, dass Singen ein Weg ist, die natürliche Harmonie von Körper und Seele zu finden und auszudrücken, teilt sich allen, die mit ihm arbeiten und ihn erleben, unmittelbar mit. In Form einer

Referent:
Kosten:
Anmeldung:

open lecture wird mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als Arbeitschor verdeutlicht, wie unter der besonderen Berücksichtigung stimmbildnerischer Aspekte Chorarbeit effektiv und abwechslungsreich gestaltet werden kann.

Referent: Alastair Thompson (Oxford)
Kosten: € 10,-
Anmeldung: bitte mit Angabe der Stimmlage bis zum 29. Februar 2016

Orgelbau

Zielgruppe:
Ort:
Zeit:
Thematik:

Alle Interessierten
St. Antonius Eins. Langscheid/Sorpesee
Samstag, 16. April 2016, 10.00 bis 13.00 Uhr
Die pneumatische Orgel von Anton Feith aus dem Jahr 1936 Die Geschichte des Orgelbaus ist auch eine Geschichte steter Veränderungen und Wandlungen. Dabei ging die Etablierung einer neuen stilistischen Epoche in aller Regel mit der Abwertung vorhergehender Prinzipien einher. So verwarf beispielsweise die überfeinerte organale Spätromantik barocke Klangvorstellungen während die ab den 1920er Jahren einsetzende Orgelbewegung zu einem Verlust zahlreicher Instrumente der Vorgängergeneration (Romantik) führte. Die unverändert erhaltene Orgel in Langscheid wurde aufgrund aufgetretener Schäden nach einem harten Winter seit 1996 nicht mehr genutzt. In anfänglicher Verkennung ihres historischen Wertes entging auch dieses Instrument seiner Vernichtung nur knapp. Nach jahrelangen Überlegungen und Diskussionen hat sich die Kirchengemeinde zum Erhalt ihrer original für die Kirche konzipierten Orgel entschieden und die Firma Krawinkel mit der Wiederherstellung der unverändert erhaltenen Orgel beauftragt. Heute gibt die Orgel in Langscheid eindruckliches Zeugnis von den klanglichen und technischen Vorstellungen ihrer Zeit und damit einer auch heute noch vielfach ungeliebten Epoche des

Orgelbaus, die stärker als andere um ihre Existenzberechtigung kämpfen muss und entsprechender Fürsprecher bedarf. Im Rahmen des Workshops kommen diese denkmalpflegerisch, geschichtlichen Aspekte neben den Problemstellungen der Restaurierung ausführlich zur Sprache. Darüber hinaus erfolgen eine klangliche Präsentation sowie Beschreibungen ihrer spezifischen Besonderheiten in der Handhabung.

Referenten: DKM Jörg Kraemer, Borgentreich
Orgelbaumeister Elmar Krawinkel, Trendelburg-Deisel

Kontakt: DKM Jörg Kraemer, Tel: 05643/339
Anmeldung: bis zum 8. April 2016

Orgelliteratur und Orgelimprovisation im Gottesdienst 9. Diözesaner Organistentag im Erzbistum Paderborn - ein Bildungs- und Begegnungstag für Organisten und Orgelinteressierte -

Termin: Samstag, 4. Juni 2016 (10.00 bis 16.00 Uhr)
Ort: Kath. Pfarrkirche St. Clemens, Rheda-Wiedenbrück
Themen:
- Klangvolle Orgelliteratur (manual- und pedaliter)
- wirkungsvolle Improvisationsmodelle
- lebendige Registrierpraxis
- Neuerscheinungen zum Gotteslob

Referenten: DKM Markus Breker (Herne)
DKM Sebastian Freitag (Paderborn)
DKM Harald Gokus (Rheda)
DKM Peter Wagner (Minden)

Kontakt: DKM Peter Wagner, Tel.: 0571 / 83764-132,
Mail: Kontakt@PeterWagner.com
Anmeldung: bis zum 27. Mai 2016

Fortbildungstag Kinderchorleitung „Von fremden Ländern und Menschen“

Zielgruppe: TeilnehmerInnen der diözesanen Lehrgänge Kinderchorleitung und alle Interessierte

Termin: Samstag, 18. Juni 2016

Zeit: 10.30 – 16.30 Uhr

Ort: Kath. Akademie Schwerte

Themen:

- Songs to go: „Mein Tag vom Morgen bis zum Abend“
- Bewegungsspiele / Bodypercussion: „Singen bewegt“
- Stimmbildung im Kinderchor: „Singen von Kopf bis Fuß“
- Vorstellung des „Toni-singt“-Projektes
- Liedbegleitung mit Klavier (in Kleingruppen)
- Liedbegleitung mit Gitarre (in Kleingruppen)

Referenten:

- DKM Ralf Borghoff (Geske)
- DKM Hartwig Diehl (Arnsberg)
- DKM Harald Gokus (Rheda-Wiedenbrück)
- DKM Barbara Grundhoff (Meschede)
- DKM Helga Lange (Siegen)
- DKM Dieter Moers (Olpe)
- DKM Peter Wagner (Minden)

Kontakt: DKM Peter Wagner, Tel.: 0571 / 83764-132,
Mail: Kontakt@PeterWagner.com

Anmeldung zu allen Veranstaltungen:

Erzbischöfliches Generalvikariat, Referat Kirchenmusik, Frau Rita Kramer,
Telefon: 05251/125-1455, Mail: rita.kramer@erzbistum-paderborn.de

Termine

Kinderchortag 2016

Der Kinderchortag 2016 findet am 24. September in Hüsten statt und steht unter dem Motto „KOMM – Die Geschichte von Jesus und Petrus“. Eine Einladung mit dem genaueren Programm ergeht Anfang 2016 an die Kinderchöre im Erzbistum.

Geistliche Musik im Erzbistum Paderborn

Hoher Dom

www.paderborner-dommusik.de

Sonntag, 10. Januar 2016, 16.00 Uhr

Domkonzert – „Es ist ein Ros entsprungen“
Chor- und Orgelmusik von Michael Prätorius, Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy, Morten Lauridsen
Internationale Weihnachtslieder
Orgel: Domorganist Tobias Aehlig
Paderborner Domchor
Leitung: Thomas Berning
Eintritt: 15,- / 10,- €

Sonntag, 14. Februar 2016, 16.00 Uhr

Domkonzert – „Wer im Schutz des Höchsten wohnt“
Orgel: Marek Stefanski, Krakau
Schola Gregoriana am Hohen Dom
Eintritt frei

Dienstag, 8. März, 19.30 Uhr

Domkonzert – „Ich hatte viel Bekümmernis“
Kantaten von Johann Sebastian Bach



„Aus der Tiefen“ BWV 131
„Ich hatte viel Bekümmernis“ BWV 21
Sopran: Ina Siedlaczek
Tenor: Andreas Post
Bass: Sebastian Noack
Barockorchester L'Arco, Hannover
Eintritt: 8,- € – 24,- €

Internationale Orgelkonzerte
Freitag, 26. Februar 2016, 19.30 Uhr
Thomas Sauer, Berlin

Freitag, 29. April 2016, 19.30 Uhr
Prof. Dr. Paul Thissen, Paderborn

2. Orgelfestival Paderborn
„Hommage à Maurice Duruflé (1902-1986)“
Aufführung des gesamten Chor- und Orgelwerks

Konzert I
Freitag, 10. Juni 2016, 19.30 Uhr
Mädchenkantorei und Herrenstimmen des Domchores
Orgel: Domorganist Tobias Aehlig
Leitung: Domkantorin Gabriele Sichler-Karle

Konzert II
Freitag, 17. Juni 2016, 19.30 Uhr
Vincent Warnier, Paris

Konzert III
Freitag, 24. Juni 2016, 19.30 Uhr
Frédéric Blanc, Paris

Konzert IV
Donnerstag, 30. Juni 2016, 19.30 Uhr

Domkantorei
Orgel: Domorganist Tobias Aehlig
Leitung: Domkapellmeister Thomas Berning

Angelus-Matinéen mit Gästen
Jeweils samstags, 12.00 Uhr

6. Februar 2016: Orgel: Thomas Berning, Paderborn
5. März 2016: Orgel: Reinold Ix, Bad Lippspringe
2. April 2016: Orgel: Simon Daubhäußer, Dortmund

Franziskanerkirche Paderborn

Samstag, 12. März 2016, 19.00 Uhr
Konzert für Violine und Orgel
Werke von Bach, Rheinberger, Genzmer, Schroeder
Violine: Miriam Schmaderer, Kassel/Hannover
Orgel: DKM Sebastian Freitag, Paderborn

St. Johannes Baptist, Paderborn-Wewer

Mittwoch, 23. März 2016, 19.00 Uhr
Orgelkonzert
Marcel Dupré: Le chemin de la croix (Der Kreuzweg)
Sprecher: Domvikar Ulrich Liehr
Orgel: DKM Sebastian Freitag

Orgelzyklus

Sonntag, 17. April 2016, 16.30 Uhr
Werke von Bach, Guilmant, Reger (Alle Menschen müssen sterben)
Karolina Juodelyte, Vilnius, Litauen



Sonntag, 24. April 2016, 16.30 Uhr

Werke von Karg-Elert, Reger (Halleluja), u.a.
Amelie Held, München

Sonntag, 1. Mai 2016, 16.30 Uhr

Werke von Bach (aus Kunst der Fuge), Genzmer, Reger
DKM Sebastian Freitag, Paderborn

Sonntag, 8. Mai 2016, 16.30 Uhr

Werke von Dupré, Widor, Demessieux
Maryam Haiawi, Freiburg

St. Joseph, Mastbruch

Sonntag, 31. Januar 2016, 16.30 Uhr

Chorkonzert „Capella Paderborn“
Werke von Buxtehude, Harris, Howells und Grieg
Orgel: DKM Sebastian Freitag
Leitung: Theodor Holthoff

St. Johannes Bapt., Arnsberg

RESONANZ – Musik an St. Johannes
Das Jahr 2016 steht unter dem Motto „DekaTON“
Die Zehn ist eine mit vielerlei Symbolik verbundene Zahl. Als musikalisches Dekader kennzeichnet sie die Komplexität und Vielfalt der „Musik an St. Johannes“. Die Zahl der menschlichen Finger stellte lange das Ende aller vorstellbaren Zahlen dar, als Summe der ersten vier Zahlen wurde sie früh zum Zeichen der Vollkommenheit und Vollendung.

Alle Konzerte außer 10. Januar und 30. Oktober in der Pfarrkirche St. Johannes Baptist, Neheimer Markt in 59755 Arnsberg-Neheim

DekaTON I

Sonntag, 10. Januar 2016, 17.00 Uhr

Chorkonzert zum Abschluss der Weihnachtszeit
Pfarrkirche St. Michael, Neheim, Alter Holzweg 1

DekaTON II

Samstag, 20. Februar 2016, 17.00 Uhr

Orgelkonzert
Thomas Petersen, Stiftskirche in Ellwangen

DekaTON III

Sonntag, 6. März 2016, 17.00 Uhr

Orgelkonzert
Stefan Madrzak, Soest

DekaTON IV

Sonntag, 20. März 2016, 16.00 Uhr

Passionsandacht: Joseph Haydn „Die 7 letzten Worte“
Streichquartett Sinfonieorchester Ruhr

DekaTON V

Sonntag, 17. April 2016, 17.00 Uhr

Orgel und Sopran: Barbara und Dr. Christian Vorbeck

DekaTON VI

Sonntag, 3. Juli 2016, 17.00 Uhr

Orgelkonzert
Jan Dolezel, Würzburg

DekaTON VII

Samstag, 25. Juni 2016, 18.00 Uhr

Laute und Flöten
Susanne Peuker und Annette John



DekaTON VIII

Sonntag, 16. Oktober 2016, 17.00 Uhr

Orgel und Trompete: Michal Markuszewski, Warschau

DekaTON IX

Pfarrkirche St. Michael, Neheim, Alter Holzweg 1

Sonntag, 30. Oktober 2016 18.00 Uhr

Chorkonzert: W.A. Mozart, Messe in c-moll, KV 427

DekaTON X

Sonntag, 18. Dezember 2016, 16.30 Uhr

Chorkonzert: Advent

St. Johannes Bapt., Attendorn

Sonntag, 24. Januar 2016, 16.00 Uhr

„Die Bremer Stadtmusikanten“ Orgelvorführung für Kleine, (Groß)Eltern, Alle
Thorsten Schmehr, Attendorn
DKM Dieter Moers, Olpe

St. Jodokus, Bielefeld

Sonntag, 24. Januar 2016, 17.00 Uhr

Orgelkonzert

Petr Eben (1929 - 2007) - „Das Labyrinth der Welt und das Paradies des Herzens“

Sprecher: Hartmut Riemenschneider

Orgel: Helmut Schröder, Hagen

Eintritt 8,-/5,- €

Sonntag, 28. Februar 2016, 17.00 Uhr

Orgelkonzert (I)

Georg Gusia spielt Werke von Max Reger (Introduktion, Passacaglia und Fuge e-

Moll, op. 127, Fantasie und Fuge d-Moll op. 135 b, Choralfantasie „Straf' mich nicht in deinem Zorn“, Choralfantasie „Alle Menschen müssen sterben“, Choralvorspiele)

Eintritt 6,-/4,- €

Sonntag, 20. März 2016, 16.00 Uhr

Johann Sebastian Bach – Johannes Passion

Evangelist: Johannes Weiss

Sopran: Constanze Backes

Alt: Britta Schwarz

Bass: Marek Rzepka, Erdmann Fricke

Concerto St. Jodokus auf historischen Instrumenten

Vokalkreis St. Jodokus

Leitung: DKM Georg Gusia

Eintritt

Sonntag, 26. Juni 2016, 17.00 Uhr

Orgelkonzert (II)

Georg Gusia spielt Werke von Max Reger (Fantasie und Fuge über BACH, 1. Sonate fis-Moll, Choralfantasie „Halleluja! Gott zu loben“, Choralvorspiele)

Eintritt 6,-/4,- €

Samstag, 2. Juli 2016, 18.30 Uhr

Halbjahresabschlussgottesdienst

aller Musikgruppen unserer Gemeinde

St. Johannes Baptist, Borgentreich

Sonntag, 22. Mai 2016, 16.00 Uhr

Orgelkonzert

Ludger Lohmann, Stuttgart

Sonntag, 26. Juni 2016, 15.30 Uhr

„Die Arche Noah“



Orgelkonzert für Kinder mit Musik von Johann Sebastian Bach
DKM Jörg Kraemer, Borgentreich

Samstag, 9. Juli 2016, 17.00 Uhr

Orgelkonzert
DKM Jörg Kraemer, Borgentreich

St. Nikolaus, Büren

Sonntag, 21. Februar 2016, 18.00 Uhr

Im Licht und Schatten des Kreuzes – Lieder und Bilder zur Fastenzeit
Konzert mit Ausstellungseröffnung
Fotografien: Jürgen Kemper
Workshopchor und -band, Leitung: DKM Regina Werbick
(Informationen zum Chorworkshop unter regina.werbick@web.de)

Sonntag, 26. Juni 2016, 17.00 Uhr

Orgelkonzert für vier Hände
Alexander Toepper und DKM Regina Werbick

Jesuitenkirche Maria Immaculata Büren

Samstag, 9. April 2016, 19.00 Uhr

Antoine Brumel: Missa „Et ecce terrae motus“ à 12
Kammerchor St. Lamberti Münster
Leitung: Alexander Toepper
Orgelimprovisation: DKM Sebastian Freitag

St. Johannes, Rüthen

Sonntag, 13. März 2016, 18.00 Uhr

J. S. Bach: Johannespassion BWV 245

Evangelist, Tenor: Michael Peile
Altus: DKM Simon Daubhäußer
Bass: Enno Kinast
Orchester La Rejouissance, Detmold
Kammerchor Rüthen
Kirchenchor St. Nikolaus, Büren
Leitung: DKM Regina Werbick

St. Lambertus, Castrop-Rauxel

Sonntag, 10. Januar 2016, 15.00 Uhr

Trad. Weihnachtssingen
Bläsergruppe: Young EBK, Waltrop
Leitung: Jörg Zimmermann-Krause
Sopran: Astrid Gisevius
Kirchenchor St. Lambertus
Kinderchor Lamberti-Sterne
Orgel: Günter Calinski
Texte: Kersten Brandt-Gösmann
Leitung: Martina Schlak

Samstag, 20. Februar 2016, 12.00 Uhr

Angeluskonzert
Orgelmusik zur Fastenzeit
Malte Blaß, Oberhausen

Sonntag, 13. März 2016, 17.00 Uhr

Orchesterkonzert
Orchester: Mitglieder der Bochumer Symphoniker
Leitung: Klemens Koerner

Montag, 28. März 2016, 17.00 Uhr

Festliches Konzert mit Musik für Trompete, Waldhorn und Orgel
Prof. Uwe Komischke, Weimar
KMD Thorsten Pech, Wuppertal



Samstag, 16. April 2016, 12.00 Uhr

Angeluskonzert
Orgel: N.N.

Freitag, 6. Mai 2016, 19.30 Uhr

Chorkonzert der Kulturgemeinde
Kirchenchöre St. Elisabeth u.a.
Mitglieder der Bochumer Symphoniker
Leitung: Klemens Koerner

Sonntag, 5. Juni 2016, 17.00 Uhr

Konzert für Sopran und Orgel
Sopran: Barbara Vorbeck
Orgel: DKM Dr. Christian Vorbeck, Witten

Samstag, 18. Juni 2016, 12.00 Uhr

Angeluskonzert
Kinderminimusical
Kinderchor Lamberti-Sterne
Leitung: Martina Schlak

Propsteikirche St. Johannes Bapt., Dortmund

Sonntag, 6. März 2016, 12.00 Uhr

„Wiener Klassik II“ Festliche Messvertonungen von Haydn und Mozart im Gottesdienst für Chor, Solisten und Orchester, Orgel und Einstudierung DKM Simon Daubhäußer, Leitung Fabio Mancini

Sonntag, 22. Mai 2016, 20.00 Uhr

KLANGVOKAL FESTIVAL, Konzert Jugendkonzertchor der Chorakademie Dortmund

Sonntag, 29. Mai 2016, 12.00 Uhr

„Wiener Klassik II“ Festliche Messvertonungen von Haydn und Mozart im Gottes-

dienst für Chor, Solisten und Orchester, Orgel und Einstudierung DKM Simon Daubhäußer, Leitung Fabio Mancini

Samstag, 4. Juni 2016, 14.00-18.00 Uhr

KLANGVOKAL Fest der Chöre

Sonntag, 19. Juni 2016, 12.00 Uhr

„Wiener Klassik II“ Festliche Messvertonungen von Haydn und Mozart im Gottesdienst für Chor, Solisten und Orchester, Orgel und Einstudierung DKM Simon Daubhäußer, Leitung Fabio Mancini

Orgelsommer

an der großen Mühleisen/Sauer-Orgel
Nach der ersten Orgel-HörReise 2015 nun ein Festspielsommer mit thematischen Konzerten nach Komponisten, Städten/Regionen und Jubilaren, 3 Gästen und dem musikalischen Hausherrn.

Freitag, 15. Juli 2016, 21.00 Uhr

Freitag, 22. Juli 2016, 21.00 Uhr

Freitag, 29. Juli 2016, 21.00 Uhr

Freitag, 5. August 2016, 21.00 Uhr

Freitag, 12. August 2016, 21.00 Uhr

Freitag, 19. August 2016, 21.00 Uhr

St. Laurentius, Erwitte

Sonntag, 24. Januar 2016, 16.30 Uhr

J. S. Bach: Suiten und Praeludien.
Konzert mit Konzertgitarre „Bach im Klang der Gitarre“
Reinhard Zalewski, Konzertgitarrist, Reken

Sonntag, 28. Februar 2016, 16.30 Uhr

Konzert für Kammerorchester und Cembalo
Werke von J. S. Bach u. a.
Cembalo: Daniel Tappe



Rüthener Kammerorchester
Leitung: DKM Ralf Borghoff

St. Pankratius, Gütersloh

Gütersloher Orgelfrühling an der neuen Rieger-Orgel

Sonntag, 10. April 2016, 17.00 Uhr

Eröffnungskonzert
Prof. Dr. Ludger Lohmann, Stuttgart

Sonntag, 24. April 2016, 17.00 Uhr

Orgelkonzert
Andreas Mattes, Gütersloh

Freitag, 20. Mai 2016, 21.00 Uhr

Nachtkonzert
Christoph Grohmann, Rheda-Wiedenbrück

Sonntag, 5. Juni 2016, 17.00 Uhr

Orgelkonzert
Domorganist Tobias Aehlig, Paderborn

Eintritt jeweils 10 € und 5 € ermäßigt

Liebfrauenkirche Hamm

Samstag, 30. Januar 2016, 19.00 Uhr

Benefizkonzert des Rotary-Clubs Hamm für das Hammer Hospiz
Festliche Musik für Bläser, Chor und Orgel
Trompete: Dominik Schugk und Akio Ogawa-Müller
Bläserensemble der Städt. Musikschule Hamm, Ltg.: Georg Turwitt
Liebfrauenkantorei Hamm, Ltg.: DKM Johannes Krutmann

Sonntag, 31. Januar 2016, 18.30 Uhr

Orgelmesse
Orgelwerke von Max Reger
Thomas Pauschert, Gladbeck

Samstag, 20. Februar 2016, 19.00 Uhr

ORGELTRIDUUM I
10 Jahre Goll-Orgel
„Northern lights“ - Skandinavische Orgelmusik
Werke von Lindberg (Sonate), Malling (Paulus) u. a.
Orgel: DKM Johannes Krutmann, Hamm

Sonntag, 28. Februar 2016, 18.30 Uhr

Orgelmesse zum 3. Fastensonntag
Hans-Joachim Wensing, Werne

Samstag, 5. März 2016, 19.00 Uhr

ORGELTRIDUUM II
Orgelkonzert
Werke von Bach, Guilmant, Rheinberger u. a.
Roberto Padoin (Vittorio Veneto)

Samstag, 19. März 2016, 19.00 Uhr

ORGELTRIDUUM III
Sopran und Orgel
Sopran: Cristel de Meulder
Orgel: Jan Van Mol, Antwerpen

Sonntag, 27. März 2016, 18.30 Uhr

Orgelmesse am Ostersonntag
Österliche Orgelwerke
DKM Johannes Krutmann, Hamm

Sonntag, 24. April 2016, 18.30 Uhr

Orgelmesse zur Osterzeit
Michael Seibel, Hamm

**Samstag, 28. Mai 2016, 19.00 Uhr**

Chorkonzert mit mehrchöriger Chormusik bis zu 40 Stimmen
Tallis: Spem in alium
Striggio: Ecce beatam lucem
Limburger Domchor, Leitung: Judith Kunz
Mendener Kantorei, Leitung: DKM Johannes Krutmann

Sonntag, 29. Mai 2016, 11.00 Uhr

Joseph Gabriel Rheinberger: Cantus Missae Es-Dur op. 109
Limburger Domchor, Leitung: Judith Kunz
Mendener Kantorei, Leitung: DKM Johannes Krutmann

Sonntag, 26. Juni 2016, 18.30 Uhr

Orgelmesse

Vorschau 2. Halbjahr 2016:

2. Orgeltriduum 2016 (10 Jahre Goll-Organ)

„kein Ton zuviel“ – Orgelmusik von Max Reger zum 100. Todesjahr)

Sonntag, 28. August 2016, 17.00 Uhr

Orgelkonzert
Orgelwerke von Max Reger (Halleluja, Gott zu loben) u.a.
Helmut Schröder, Hagen

Samstag, 10. September 2016, 10.00 bis 15.00 Uhr

Orgelinterpretationskurs
mit Martin Sander, Detmold
Orgelwerke von Max Reger

Sonntag, 11. September 2016, 17.00 Uhr

Orgelkonzert
zum 100. Todesjahr von Max Reger
Martin Sander, Detmold

Sonntag, 30. Oktober 2016, 17.00 Uhr

Orgelkonzert
Gerhard Weinberger, München

„Orgel21@hellweg.nrw“

In einem neuen Orgelfestival werden neue Instrumente in der Kulturregion Hellweg (Hamm, Soest, Erwitte, Schwerte, Unna) vorgestellt und interessante Orgelprogramme mit renommierten Interpreten zusammen mit Lichtinstallationen dargeboten.

St. Bonifatius Herne**Sonntag, 6. März 2016, 17.00 Uhr**

Orgelkonzert mit Werken von J.S. Bach und Max Reger
DKM Markus Breker

Pastoralverbund Iserlohn**Sonntag, 17. Januar 2016, 17.00 Uhr**

Neujahrskonzert im Forum St. Pankratius
Violine: Johanna Noetzel,
Violoncello: Fabian Reichart,
Klavier: DKM Christopher Brauckman

Sonntag, 24. Januar 2016, 17.00 Uhr

Jahreskonzert des Fördervereins in St. Josef
Trompete: Jörg Segtrop
Trompete: Klaus Hanusa
Orgel: DKM Christopher Brauckmann

Samstag, 30. Januar 2016, 18.00 Uhr

Nightfever in St. Aloysius
Junger Chor im Pastoralverbund
Leitung: DKM Christopher Brauckmann

**Samstag, 19. März 2016, 18.00 Uhr**

Geistliche Abendmusik in St. Aloysius
Passionsmusik von Allegri, Lotti, Tallis und Chilcott
Kammerchor im Pastoralverbund
Sprecher: Rüdiger Lülff
Letztung: DKM Christopher Brauckmann

Samstag, 16. April 2016, 18.00 Uhr

Geistliche Abendmusik in St. Aloysius
Ensemble „MoveDove“, Köln

Samstag, 11. Juni 2016, 18.00 Uhr

Geistliche Abendmusik in St. Aloysius
Oboe: N.N.
Orgel: DKM Christopher Brauckmann

Sonntag, 26. Juni 2016, 17.00 Uhr

Kammerkonzert der Musikschule Iserlohn in St. Aloysius
Ensemble „Ruhrblech“
Eintritt an der Abendkasse zu entrichten

Sonntag, 3. Juli 2016, 17.00 Uhr

Kindermusical „Unterwegs in ein neues Land“ in St. Gertrudis
Kinderchor im Pastoralverbund
Instrumentalensemble
Leitung: Stefanie Krämer-Laame und DKM Christopher Brauckmann

St. Vincenz, Menden**Sonntag, 17. Januar 2016, 18.00 Uhr**

Orgel und Bilder
Christian Rose improvisiert in St. Vincenz über die Fenster der Pauluskirche

Sonntag, 7. Februar 2016, 18.00 Uhr

Malerei und Orgel
Leif Skoglöf malt zu Orgel improvisationen von Christian Rose

Sonntag, 20. März 2016, 18.00 Uhr

Konzert zur Passionszeit
Gospelchor und Canta Famiglia

Sonntag, 15. Mai 2016, 18.00 Uhr

Orgelkonzert zum Pfingstfest
Christian Rose spielt...

4. - 12. Juni 2016**Mendener Orgelfestival****Montag, 20. Juni, 19.00 Uhr**

Anselm Grün und Christian Rose (Orgel)

St. Magnus, Niedermarsberg**Sonntag, 13. März 2016, 17.00 Uhr**

Konzert für Violine und Orgel
Werke von Bach, Rheinberger, Genzmer, Schroeder
Violine: Miriam Schmaderer (Kassel/Hannover)
Orgel: DKM Sebastian Freitag, Paderborn

St. Martinus, Olpe**Sonntag, 31. Januar 2016, 16.00 Uhr**

„Die Bremer Stadtmusikanten“ Orgelvorführung für Kleine, (Groß)Eltern, Alle
Thorsten Schmehr, Attendorn
DKM Dieter Moers, Olpe



Sonntag, 6. März 2016, 17.00 Uhr

Passionskonzert
Lukas-Passion von Georg Ph. Telemann
Solisten, Orchester, Kammerchor Olpe
Leitung: Dietmar Schneider

St. Marien, Schwerte

Dienstag, 12. Januar 2016, 19.30 Uhr

Glory Gospel Singers

Sonntag, 28. Februar 2016, 17.00 Uhr

Musik zur Fastenzeit
Sopran und Dulcimer: Jessica Burri

Sonntag, 22. Mai 2016, 17.00 Uhr

Konzert für Saxophon und Orgel
Saxophone: Kerstin Fabry
Orgel: DKM Michael Störmer

Sonntag, 3. Juli 2016, 17.00 Uhr

Konzert für vier Gitarren
GuitArtist – Quartett, Herne
Ingo Brzoska, Peter Brekau,
Ludger Bollinger und Guy Bitan

St. Joseph, Siegen-Weidenau

www.kammerchor-weidenau.de

Sonntag, 10. Januar 2016, 10.45 Uhr

Matinée zum Abschluss der Weihnachtszeit
Orgel: Rudolf Hatzfeld
Posaune: Patrick Raatz

Sonntag, 24. Januar 2016, 17.00 Uhr

Konzert mit Oboe, Fagott, Violine und Orgel
Kammermusik und Solosonaten des Barock
Oboe: Monique Braun
Violine: Guido Braun
Fagott: Michael Lappe
Orgel: DKM Helga Maria Lange

Donnerstag, 4. Februar, 20.00 Uhr

Vorspielabend der Studierenden der Universität Siegen
mit dem Hauptfach Orgel und anderer Instrumente

Sonntag, 14. Februar 2016, 10.45 Uhr

Orgelmatineeé
Erik Reinhardt, Mainz

Sonntag, 28. Februar 2016, 18.00 Uhr

Konzert zur Fastenzeit mit Alt und Orgel
Alt: Gabriele Fuchs-Rinscheid
Orgel: DKM Helga Maria Lange

Sonntag, 6. März 2016, 10.45 Uhr

Matinée ‚Trifolium‘
Sopran: Nina Junk
Flöte: Sibylle Schwantag
Orgel: Jürgen Poggel

Sonntag, 13. März 2016, 17.00 Uhr

Passionskonzert
Georg Friedrich Händel: Funeral Anthem for Queen Caroline (Trauerhymne)
mit dem Kammerchor Weidenau und Collegium Musicum Rhein-Ruhr
Leitung: DKM Helga Maria Lange

Sonntag, 10. April 2016, 10.45 Uhr

Orgelmatineeé
Carsten Ehret, Mainz



Sonntag, 17. April 2016, 17.00 Uhr

Orgelkonzert
Maryam Haiawi

Sonntag, 8. Mai 2016, 10.45 Uhr

Orgelmatinée
DKM Helga Maria Lange

Sonntag, 29. Mai 2016, 18.00 Uhr

„Der Himmel und die Erde“
Blockflötenmusik der Renaissance mit dem „Trio Vinci“
Petra de Gans - Jürgen Scholl - Norbert Gamm

Sonntag, 12. Juni 2016, 10.45 Uhr

Orgelmatinée
Dr. Mathias Scheer

Sonntag, 26. Juni 2016, 18.00 Uhr

Konzert mit dem Kammerchor Weidenau und der Gruppe NGL
„Laudato si“ - Lob der Schöpfung
Motetten von u.a. John Rutter, Heinrich von Herzogenberg, Joseph Haydn

St. Aegidius, Wiedenbrück

www.aegidius-choere.de

Freitag, 12. Februar 2016, 19.25 Uhr, Orangerie Rheda-Wiedenbrück

Chorkonzert zum 90. Geburtstag des Komponisten Carl Theo Hütterott
Weltliche Chormusik von C.T. Hütterott
Vokalensemble Wiedenbrück
Leitung: Jürgen Wüstefeld

Samstag, 14. Mai 2016, 11.30 Uhr

Da capo
- Festlicher Auftakt zur zweiten Konzertreihe -
Jürgen Wüstefeld, Wiedenbrück

Samstag, 28. Mai 2016, 11.30 Uhr

In Memoriam
- zum 100. Todestag von Max Reger -
DKM Dr. Christian Vorbeck, Witten

Samstag, 11. Juni 2016, 11.30 Uhr

Damenbesuch
- Orgelmusik von Komponistinnen -
Maryam Haiawi, Freiburg

Samstag, 25. Juni 2016, 11.30 Uhr

Aegidius goes classic
- Orgelmusik von Wolfgang Amadeus Mozart -
Birgit Badorreck, Rheda

Samstag, 9. Juli 2016, 11.30 Uhr

Thema und Variationen
- Musikalische Gedankenspiele -
Dorothea Harris, Detmold

Sonntag, 26. Juni 2016, 19.30 Uhr

Geistliches Konzert für Chor und Orchester
Werke von John Rutter (Magnificat, Te Deum)
Chöre an St. Aegidius (Mädchenkantorei, Knabenchor, Jugendchor, Chor Cantemus)
Vokalensemble Wiedenbrück
Orchester opus 7
Leitung: Jürgen Wüstefeld

Monatliche Orgelkonzerte zur Marktzeit

„Orgelmusik vor dem Angelus“
am zweiten und vierten Samstag im Monat um 11.30 Uhr
(Mai – September, ausgenommen Sommerferien)



Witten, St. Marien „Unsere liebe Frau vom Siege“

www.marienorgel-witten.de

Mittwoch, 3. Februar 2016, 18.00 Uhr

„Tonsatzkonzert“ – Studierende komponieren
Werke aus der Tonsatz-Klasse Prof. Houben
Studierende der TU Dortmund
Eintritt frei

Sonntag, 27. März 2016, 17.00 Uhr

„Osterkonzert“ – Highlights der Filmmusik auf der Orgel
Von „Phantom der Oper“ bis „Fluch der Karibik“
DKM Dr. Christian Vorbeck
Eintritt frei

Sonntag, 12. Juni 2016, 17.00 Uhr

„Internationale Domorganisten zu Gast“ – 7. Wittener Bachtage
Werke von Bach, Reger und belgischen Orgelmeistern
Peter van de Velde, Domorganist Antwerpen (Belgien)
Eintritt frei

Sonntag, 19. Juni 2016, 17.00 Uhr

„Ciao bella Italia!“ – 7. Wittener Bachtage
Werke von Bach, Reger und italienischen Orgelmeistern
Giulia Biagetti, Domorganistin Lucca (Italien)
Eintritt frei

Sonntag, 26. Juni 2016, 17.00 Uhr

„Orgel & Sopran“ – 7. Wittener Bachtage
Werke von Bach, Reger und alten Orgelmeistern
Sopran: Barbara Vorbeck,
Orgel: DKM Dr. Christian Vorbeck
Eintritt frei

Orgeln

Kleine Pfeife – große Wirkung

Die Orgel in der Propsteikirche – der katholischen Stadtkirche Dortmunds – wurde 1988 von der Firma Siegfried Sauer/Höxter erbaut und klanglich disponiert von Prof. Hatto Ständer. Sie entsprach dem klanglichen Ideal ihrer Zeit und wurde als Universalinstrument konzipiert. 2015 wurde sie einer gründlichen Überarbeitung unterzogen. Im folgenden Gespräch erläutert der ansässige Dekanatskirchenmusiker Simon Daubhäußer die Hintergründe, den Umfang und die Besonderheiten der Maßnahmen zur Orgelsanierung.

Frage Herr Daubhäußer, die Propstei-Orgel wurde „saniert“, „reorganisiert“, neu „intoniert“ – was wurde mehr als ein „Renovieren“ (Ölwechsel, Inspektion, Reinigung, Reifenwechsel...) gemacht? Ist Neues entstanden?

Simon **Daubhäußer** Wenn man die Orgel vom Kirchenraum aus betrachtet fallen einem eigentlich keine Neuerungen auf. Schaut man genauer hinter die Orgel, so sieht man die neuen Röhrenglocken, geteilt in C- und Cis-Seite, links und rechts an der Wand hängend. Auf den Stimmgängen zwischen Orgel und Kirchenwand unterhalb der Fensterrosette liegen die 12 Töne des neuen Subwoofers, dem sog. Untersatz 32'. Die größte Pfeife ist 5,20m lang. Die Pfeifen sorgen für ein neues, ausreichendes Fundament und werden mit separater

Windversorgung elektrisch angesteuert.

Wer einmal die Gelegenheit ergreift auf die Orgelepore zu gelangen, z.B. im Rahmen einer Orgelführung, der kann die neuen Register der Orgel an ihren etwas helleren Holzschildern auf den Registerzügen gut erkennen. Neu sind neben dem 32' im Pedal die große Flöte 8' im Hauptwerk und die frz. Trompete 8' im Schwellwerk. Alle weiteren hellen Schilder sind Umstellungen innerhalb der Orgel geschuldet: Aus der Schwellwerk-Trompete 4' wurde der Clairon 4' im Pedal; aus der Pedal-Schalmey 4' wurde die Rückpositiv-Schalmey 8' und aus der hohen Hauptwerksmixture wurde eine Klangkrone im Rückpositiv. Alle anderen 3.800 Pfeifen aus dem Bestand sind einzeln ausgebaut, gereinigt, in der Werkstatt vorintoniert, wieder eingebaut und an den Kir-



chenraum klanglich angepasst worden. Zuvor haben wir, d.h. die Orgelbauer und ich, gemeinsam Probetöne abgestimmt: 4-8 Töne in jedem Register als Bezugsgrößen für den neuen Klang. Das war übrigens der spannendste Part der Sanierung, weil man das Nebeneinander von alt und neu direkt nachvollziehen konnte.

Frage Welche Herausforderungen hat die Orgel bislang an den Organisten gestellt? Was waren die Eigenarten, die beim Gebrauch zu berücksichtigen waren? Welche Literatur war an dieser Orgel nicht adäquat zu musizieren, welche Kompromisse waren erforderlich?

Daubhäußer Die Orgeldisposition aus dem Jahr 1988 war von meinem Vorgänger und dem damaligen Orgelsachverständigen als ein Universalinstrument mit eher deutsch-neobarocker Klanggebung konzipiert worden. Daraus resultierten einige „Klanglöcher“ im Gesamtspektrum der Orgel. Es fehlte z.B. eine große Flöte, die für alle Musik nach 1800 fast unentbehrlich ist und gerade in solch einem schönen Kirchenraum wie dem der Propstei vielseitige Dienste erfüllen kann: Als Solostimme, als „Klangkleister“ zwischen den gleichfüßigen

Prinzipalen und im Gesamtchor, als dynamische, ansteigende Klangbasis. D.h. nicht, dass man vorher keine Romantiker hätte spielen können, aber man musste immer klangliche Registeralternativen aus den anderen Manualen dazu koppeln, die dann wiederum nicht mehr eigenständig zur Verfügung standen. Das wiederum erforderte mehr Setzerplätze beim Abspeichern und Einregistrieren eines solchen Werkes, wodurch dann der (schon für die 1980er Jahre recht kleine) 64-fache Setzer mit einem Orgelstück bereits an seine Grenzen gelangen konnte. Ich stand also immer vor der Entscheidung: Setze ich ein Werk so gut wie möglich oder lasse ich noch Platz für Werktags- und Feiertagsregistrierungen im Gottesdienst und für Vertreter, Schüler, Gäste... Kritiker würden sagen, man könne selbst Reger mit 5 festen Kombinationen spielen, dem stimme ich zu. Aber nach 4 Jahren im festen Kombinationsmodus freue ich mich ungemein, mit dem neuen Setzer unbegrenzt Platz zu haben für individuelle Klanggestaltung, die vermutlich auch schon der alte Bach mit seinen Registranten zu schätzen gewusst hat. Heute kann man mit den gleichen Registern ebenso einen Bach spielen und in anderer Kombination einen Reger und es klingt, trotz 150 Jahren

Epochenabstand dazwischen, beides authentisch und auch wirklich anders. Das ist Orgelbaukunst!

Frage Vielen Gottesdienstbesuchern kam Ihre Orgel bzw. die Propstei-Orgel vor der Sanierung oft laut und schrill vor. Das hätte als Registrierungs-Vorliebe eingeordnet werden können - oder war es eine unumgängliche Eigenschaft dieser Orgel? Was führte zu dem Hörerlebnis, die Orgel spiele zu laut, der Raum sei zu klein, die Klänge seien hart und unbeugsam? Was hat Sie dazu bewogen, eine weitreichende Sanierung anzustreben?

Daubhäußer Zur letzten Frage zuerst: Der Sanierungsbedarf war schon vor meinem Stellenantritt in der Propstei bekannt, bei meinem Bewerbungsgespräch im Herbst 2010 wurde darüber gesprochen - der Boden für die Sanierung war schon „von oben“ bereitet, die Sanierung anzusteuern gehörte von Beginn an zu meinen Aufgaben in der Propstei. Nun zu den angesprochenen Klangdetails: Im gottesdienstlichen Spiel war problematisch, dass die einzelnen Klangfarben nicht miteinander verschmolzen, sondern einen kaleido-

skopartigen Nebeneinander-Sound produzierten, der für die Gemeinde diffus, zu laut, aggressiv und wenig tragfähig war.

Immer wenn man die frühere Orgel nach einer schulmäßigen Art verwendet hat, also die Register bestimmter Namen und Gattungen für eine bestimmte Stilistik zog, kam nicht der erwünschte Klangeffekt, sondern ein zu wenig grundtöniges Hörbild zustande. Es gab z. B. im Prinzipalchor einen guten Bass und Diskant, aber in der Mitte fehlte etwas. Das lag sicher am neobarocken Klangbild der Initiatoren und dem damaligen Orgelsachverständigen Prof. Hatto Ständer. Ob die Sanierung, die wir jetzt vorgenommen haben, nicht auch eine „Modeerscheinung“ ist, werden wir erst in 10 oder 20 Jahren beantworten können. Mit Sicherheit können wir festhalten, dass die Messuren, also die Verhältnisse von Pfeifendurchmesser zu Pfeifenlänge, immer schon gut waren. Es war die klangliche Anpassung an den Raum, die meinem Anspruch nicht genügte. In der Praxis musste man sich durch Registrier-Tricks dem gewünschten Klangbild nähern, die sich abseits aller Konventionen bewegen und große Setzermengen beanspruchten. Jetzt, am neuen Instrument, muss ich wieder neu registrieren lernen.



Auch im Gespräch und gemeinsamen Ausprobieren mit den Orgelbauern der Werkstätten Mühleisen/Leonberg wurden mir viele Grundsätzlichkeiten von Orgelklang zum ersten Mal vor Ohren geführt. An der fast fertigen Orgel haben wir uns gegenseitig Varianten vorgespielt und wechselseitig im Raum abgehört. Das waren sehr bereichernde und überaus kollegiale Momente, in denen ich mehr über Orgelbau und Registrierkunst gelernt habe als in meinen 20 Jahren des Orgelspielens bis heute. So verstärkt zum Beispiel im Optimalfall eine Flöte 4' den Grundton der Oktave 4' im gleichen Werk – und genau das ist in der reorganisierten Propstei-Organ jetzt gegeben.

Frage Neue Register und Umstellungen des Pfeifenbestandes – wieweit war „Erneuerung“ im Alten machbar, wo waren die Grenzen, was hätten Sie sich noch gewünscht?

Daubhäußer Nach Abschluss der Sanierung kann man wirklich sagen, dass das Instrument jetzt keinerlei Farbe vermissen lässt und eigentlich „wie neu“ klingt. Im Bereich des Spieltischausbaus kann es uns in absehbarer Zukunft passieren, dass Magnet-Motoren, die 1988 aus den USA bezogen wurden und heute nicht mehr

hergestellt werden, ausgetauscht werden müssen. Darauf haben wir im Kostenrahmen dieser Sanierung jetzt verzichtet zugunsten klanglicher Aspekte. Ebenso kann man natürlich die Holztasten und Beinbeläge der Ober-tasten sanieren lassen, aber das wäre ein Luxusproblem gewesen. Klanglich lässt die Orgel jetzt keinen Wunsch mehr unerfüllt, braucht aber jährliche Wartung, um diesen Zustand erhalten zu können. Pflegeverträge, wie wir sie jetzt abschließen, sind in unserem Bistum wenig verbreitet. Das ist schade, denn es sichert sowohl die Qualität am Arbeitsplatz als auch die Arbeitswelt vieler Orgelbauern.

Frage Können Sie etwas zu den Vorbereitungen der Auftragsvergabe sagen? Welche Zeit verstrich vom Beschluss der Sanierung bis zum Start der Maßnahmen? Was gab den Ausschlag für die Orgelbauern Mühleisen?

Daubhäußer Ich habe gemeinsam mit meinen Kollegen, mit den damaligen Orgelbau-Beauftragten, DKM Johannes Krutmann und DKM Jörg Kraemer, sowie mit unserem Referatsleiter Prof. Dr. Paul Thissen grundsätzlich über den Bedarf beraten. Als externe Hilfe habe ich den Hochschullehrer Prof. Reiner Schuhenn, der

seinerzeit die Ausbildungskurse für Orgelsachverständige geleitet hat, zu Rate gezogen. Daraus erwuchs das Vorgehen, drei verschiedene Orgelbauern mit internationalem Renommée, die im deutschsprachigen Bereich angesiedelt sind, um ihr Angebot zu bitten. Teilweise waren sie mit Neubauten bzw. einer ähnlichen Sanierung in unserem Bistum befasst gewesen. Mein persönlicher Favorit war die Firma Mühleisen. Einen sehr schönen Mühleisen-Neubau hatte ich in St. Nikolaus in Köln-Sülz in seiner Entstehung miterleben können. Bekannt waren mir die klangprächtigen Ergebnisse, die die Firma mit der Orgelerweiterung in der Basilika St. Severin in Köln erzielt hat. Der Prozess zur Auftragsvergabe zog sich mit leidlicher Bürokratie von 2011 bis 2014 hin. Bis zur endgültigen Beauftragung mussten immer wieder Vergleichbarkeiten konstruiert werden und weitere Anbieter nachgeladen werden. Dabei kann man sagen, dass das Argument der Vergleichbarkeit bei einer Sanierung viel geringer wirken kann als bei einem Neubau, weil jede Firma neben ihrer ureigenen Philosophie andere kreative und bautechnische Ideen einbringt. Außer in Kostenzahlen sind diese Parameter schwer vergleichbar darzustellen, zumal die Mehrheit in den Entschei-

dungsgremien keine Musiker sind und weder vorher noch nachher auf dem Instrument spielen werden. In diesem Fall fügte es sich, dass das jetzt durchgeführte Konzept der Werkstätten für Orgelbau Mühleisen/Leonberg durch einen größtmöglichen Bestandserhalt und geschickte Ergänzung unter Teilrecycling alter Materialien auch die Nichtmusiker überzeugen konnte. Die äußerst schwierige Nachbearbeitung/Neuintonation des Bestandes war, was einige Anbieter scheuten. Gerade darin aber überzeugt jetzt das Ergebnis der durchgeführten Sanierung außerordentlich, was besonders dem Geschick von Orgelbaumeister Christoph Dörr zuzurechnen ist – dem für diese hervorragende Arbeit großer Dank gebührt! Mein Dank gilt auch Propst Coersmeier, der sich als Verantwortlicher seitens der Kirchengemeinde für die Sanierung eingesetzt hat. Ohne seine Unterstützung wäre das große Projekt nicht möglich gewesen.

Frage Kirchenbesucher konnten die Betriebsamkeit während der Sanierungsmaßnahmen im Kirchenraum nicht nur hören, sondern auch sehen, denn es hatte sich Baustellencharakter in den Raum unter der Orgelempore breit gemacht. Was spielte sich auf der Empore ab, dort wo die Kir-



chenbesucher keinen direkten Einblick hatten? Wie darf man sich die Sanierungsmaßnahmen konkret vorstellen?

Daubhäußer Die allergrößten Pfeifen im Prospektbereich, welche nur mit einem Kran hätten abgebaut werden können, wurden am Platz gesäubert und vom Gerüst aus nachbearbeitet. Alle anderen Holz- und Metallpfeifen sind ausgebaut und teilweise in die Werkstatt nach Leonberg verbracht worden oder wurden in der provisorischen Werkstatt im Kreuzgang bearbeitet. Ein seitlich angebrachter Lastenaufzug leistete hier unverzichtbare Dienste, da das Treppenhaus der Empore zu klein gewesen wäre. Nachdem die Orgel komplett ‚geräumt‘ war, wurde sie gründlich gereinigt, baulich nötige Veränderungen und Ergänzungen zur Verbesserung der Arbeitssicherheit, zur besseren Wartung sowie Erweiterungen wurden vorgenommen. Danach zogen nach und nach die Registergruppen wieder in die Orgel ein: Alle Pfeifen waren bereits einzeln auf der sogenannten Intonierlade in der Werkstatt gemäß den vorher erstellten Bezugstönen präpariert worden, so dass jetzt die eigentliche Arbeit der klanglichen Anpassung beginnen konnte. Die zeitlich sinnvollen Abschnitte der Baukoordination waren in gegen-

seitiger Absprache mit Orgelbauern, Schreinermeister, Schlosser, Gerüstbauer und Elektrikern sowie der Orgeltechnikfirma Heuss ein kleines logistisches Kunststück, das nicht immer, aber meistens gelang.

Frage Wie gestaltete sich die Zusammenarbeit zwischen Ihnen und dem Orgelbauer/Intonateur? Wieweit und in welcher Art waren Sie in die Arbeiten involviert?

Daubhäußer Von Mitte Januar bis zur endgültigen Fertigstellung im Juli 2015 war ich täglich ein- oder mehrmals auf der Orgelempore und in der Kirche, um mit den Orgelbauern Dinge abzustimmen oder schlichtweg auch mal mit anzupacken. Bei den meisten Tätigkeiten muss man schon umfassende Kenntnisse der betriebsinternen Abläufe haben, so dass für mich nur „ungelernte Hilfsarbeiten“ anfielen. Am Ende durfte ich sogar ein paar Tage lang präzise präparierte Papierstreifen in die Kehlen der Zungenpfeifen von Hauptwerk und Pedal einleimen. Das gesamte klangliche Ergebnis haben wir gemeinsam verantwortet. Oft waren das auch nuancierte Entscheidungen, die entweder einer Vorliebe folgten oder durch das Material vorgegeben wurden.

Frage Die Orgel war fast ein halbes Jahr lang nicht spielbereit, was bedeutete das für die Musik in der Liturgie? Wie wurde der Gemeindegesang begleitet?

Daubhäußer Wir haben von der Firma Mühleisen ein Leihpositiv erhalten, das mehr schlecht als recht unseren großen Raum zu füllen vermochte. Aber immerhin besser als ein E-Piano! Aus diesem Grund wurde die Wiener-Klassik-Reihe im Januar eingerichtet, um wenigstens einen Sonntagsgottesdienst pro Monat musikalisch etwas besser auszustatten - mit Kompositionen von Haydn und Mozart, gestaltet von Chor und Solisten zur Orgelbegleitung. Während der Sanierung standen wir dazu neben den Besuchern beim Beichtstuhl im rechten Seitenschiff. Mittlerweile sind wir wieder auf die Orgelempore umgezogen. Der Gemeindegesang war in dieser Zeit erstaunlich viel zurückhaltender als ich es erwartet hatte. Eine so starke Führungsrolle hätte ich der Orgel nicht unbedingt zugesprochen. Jetzt merken wir sehr deutlich, wie der neue Klang die Besucher im Singen trägt und anspornt.

Frage Inzwischen ist die Orgel wieder im alltäglichen Einsatz in Liturgie und Konzert. Hat sich Nachbesserungsbe-

darf gezeigt? Halten die Neuerungen wie die Computersteuerung, die Setzeranlage u.a. was sie versprechen? Sind sie belastbar? Kommen Gast-Organisten problemlos zurecht?

Daubhäußer Nach anfänglichen Kinderkrankheiten im Bereich der erweiterten Setzeranlage, der Verschaltung von alt und neu, kam es naturgemäß zu Regulierungen, die jetzt einen reibungslosen Ablauf und luxuriösen Speicherablauf mit nahezu unbegrenzter Anzahl von Programmierungen ermöglichen. Jeder Nutzer hat seinen eigenen Bereich, den er über einen Bildschirm in einer seitlichen Schublade anwählen kann. Danach kann man über die früher schon vorhandenen Manubrien/Tasten speichern. Für den technisch weniger Versierten startet die Orgel immer im Gastmodus und kann sofort und wie ehedem benutzt werden. Wer hier Probleme bekommt, wird auch mit seinem Telefon nicht zurechtkommen...

Frage Mit einer Reihe von Orgelkonzerten haben Sie die sanierte Orgel der Gemeinde/der Öffentlichkeit präsentiert, fünf Konzerte während der Ferien im Wochentakt. Gibt es dafür Interesse – wie war die Resonanz?



Daubhäußer Der Besuch dieses neuen Formats gestaltete sich ansteigend: von guten 50 Zuhörern bis hin zu mehr als 200 Menschen. Also ein voller Erfolg! Neben dem ländertypischen in jedem der Konzerte Deutschland/England – Amerika/ Frankreich - Italien/Spanien - BestOf sollten sich die Besucher auch frei in der Kirche bewegen, um verschiedene Klangeindrücke zu gewinnen. Sie wurden ermutigt, z.B. auch einmal im Chorraum Platz zu nehmen oder vor dem Baegert-Altar sitzend zur Orgel zu schauen, was man sonst nie kann. Es gab Einzelne, die jedes Konzert besucht haben und jedes Mal noch Freunde und Bekannte mitbrachten sowie Besucher, die aus den umliegenden Städten anreisten. Am Ende jedes Konzerts konnten die Zuhörer ankreuzen, was ihnen am besten gefiel. Aus den gewählten Favoriten habe ich das Abschlusskonzert bestritten. Der sommerliche Start um 21 Uhr hat sich bewährt und wird im „Kultursommerloch“ gern wahrgenommen! Nur: Leider schließt die hauseigene Tiefgarage immer Punkt 22 Uhr...

Frage Herr Daubhäußer, Sie sind jetzt fünf Jahre als DKM in der Propsteikirche. Sie haben verschiedene Konzertformate entwickelt, die die Besonderheiten der Propsteikirche würdigen,

aufgreifen, nutzen. Es gab auch Orgelkonzerte, aber v.a. haben Sie etliche Chorprojekte durchgeführt (mit Projektchören und Chor-Kooperationen) sowie ein Adhoc-Ensemble für schnelle Einsätze ins Leben gerufen (Wiener-Klassik). Das Jahr 2015 stand jedoch ganz im Zeichen der Orgelsanierung: Sie haben in dieser Zeit auf große/eigene Chorkonzerte verzichtet. Wo wird Ihr Schwerpunkt 2016 liegen? Wohin geht im nächsten Jahr die Reise?

Daubhäußer Der Schwerpunkt liegt in der Katholischen Stadtkirche Dortmunds immer zuerst auf der Liturgie. Es gibt keinen Kirchenraum in der Fußgängerzone, der wie wir immer geöffnet hat und ein bis drei Gottesdienste pro Tag anbietet. Darüber hinaus gibt es Konzerte in eigener Regie und von Gästen, von gastierenden Festivals wie Klangvokal und chor.com.

Die anfänglichen Orgelkonzerte habe ich 2012 wieder eingestellt, weil der klangliche und technische Zustand der alten Orgel weit unter dem Durchschnitt lag und für auswärtige Organisten nicht zumutbar war. Auch zeigte sich schon zu Beginn meiner Amtszeit, dass die von mir gespielten Orgelkonzerte besser besucht waren als Konzerte von GastorganistInnen.

Mit der sanierten Orgel werde ich im kommenden Jahr die Orgelkonzerte schrittweise wiederbeleben. Es wird erneut einen Zyklus aufeinanderfolgender Sommerkonzerte geben, wozu ich zwei renommierte Gäste einlade und die übrigen Termine selbst bestreiten werde. Die Wiener Klassik wird fortgeführt, allerdings nur an 3-5 Terminen im Jahr und sicher auch einmal mit Orchester im Chorraum, gut sichtbar für die Besucher. Auf der Orgelempore ist für große Ensembles zu wenig Platz. Außerdem werde ich versuchen, die klösterliche Tradition des gregorianischen Chorals wieder aufleben zu lassen. Jeweils ein regelmäßiger Termin pro Monat, voraussichtlich der Sonntagabend als Wochenendausklang.

Frage Ist das denn heute noch zeitgemäß und modernen Kirchenbesuchern zu vermitteln?

Daubhäußer Diese meditativen Mönchsgesänge haben in Zeiten kultureller Vielfalt eine ungeahnte Aktualität, auch wenn sie aus dem 7.-9. Jahrhundert n. Chr. stammen: In den zuerst mündlich tradierten, später als Sammlung notierten und meist auswendig gesungenen Melodien vereinen sich byzantinisch-arabische und römisch-gallische sowie amb-

rosianische (Mailand) Singkultur zu einer mittelalterlichen Melange. Es gibt sogar eine Notensorte (Quilisma), bei welcher man nach heutiger Forschung davon ausgeht, dass sie mit einem Kehlkopftremolo gesungen wurde. Das erinnert in der Ausführung dann an Minarettgesänge. Also eine letzte, klingende, morgenländische Wurzel in einer musikalischen Gattung, die alle Päpste zum Kernrepertoire der abendländischen Kirche gekürt haben. Aktueller, weltumspannender und ur-eigen kirchlicher geht es gar nicht!

Das Gespräch führte Linde Geisen



Die Orgeldisposition

Pedal C-f1	I Hauptwerk C-g3	II Rückpositiv C-g3	III Schwellwerk C-g3
0. Untersatz 32' *	16. Prinzipal 16'	31. Prinzipal 8'	44. Bordun 16'
1. Prinzipal 16'	17. Oktave 8'	32. Quintade 8'	45. Holzprinzipal 8'
2. Subbass 16'	18. Spitzflöte 8'	33. Gedeckt 8'	46. Bleigedackt 8'
3. Quintbass 10 ² / ₃ '	19. Oktave 4'	34. Oktave 4'	47. Viola da Gamba 8'
4. Oktavbass 8'	20. Rohrflöte 4'	35. Koppelflöte 4'	48. Vox coelestis 8'
5. Gedecktbas 8'	21. Quinte 2 ² / ₃ '	36. Blockflöte 2'	49. Ital. Prinzipal 4'
6. Oktave 4'	22. Superoktave 2'	37. Quinte 1 ¹ / ₃ '	50. Traversflöte 4'
7. Rohrpfife 4'	23. Cornett V 8'	38. Sesquialter II 2 ² / ₃ '	51. Nasat 2 ² / ₃ '
8. Nachthorn 2'	24. Mixtur IV-VI 2'	39. Scharff 1' #	52. Waldflöte 2'
9. Hintersatz III 2 ² / ₃ '	25. Flöte harm. 8' *	40. Dulzian 16'	53. Terz 1 ³ / ₅ '
10. Posaune 16'	26. Trompete 16'	41. Schalmey 8' #*	54. Septime 1 ¹ / ₇ '
11. Trompete 8'	27. Trompete 8'	42. Tremulant	55. Sifflöte 1'
12. Clairon 4' #	28. Tremulant	43. Koppel III-II	56. Mixtur V 2 ² / ₃ '
13. Koppel I-Ped.	29. Koppel II-I		57. Fagott 16'
14. Koppel II-Ped.	30. Koppel III-I		58. Oboe 8'
15. Koppel III-Ped.			59. Vox humana 8'
			60. Tromp. Harm. 8' *
Glocken an II	III-I 16'	III-II 16'	61. Zimbelstern
Glocken an III			62. Glocken Ped.
* Neubau			III 16'
# Reorganisiert aus vorhandenem Material			III 4'

Heuss-Setzer von 2015 linuxbasiert mit individualisierten Zugängen und jeweils 100x64 Kombinationen A1-H8 zzgl. Konzert- und Werkssetzermöglichkeit

Anschriften

Erzbischöfliches Generalvikariat Referat Kirchenmusik

Domplatz 3, 33098 Paderborn
Leiter: Prof. Dr. Paul Thissen
Telefon: 0 52 51/125-13 55
Sekretariat: Rita Kramer
Telefon: 0 52 51/125-14 55
Web: www.kirchenmusik-erzbistum-paderborn.de
paul.thissen@erzbistum-paderborn.de
rita.kramer@erzbistum-paderborn.de

Dekanat Paderborn

DKM Sebastian Freitag
Kleestr. 18
33106 Paderborn
Tel.: 05251/91864
seb.freitag@web.de

Dekanat Bielefeld – Lippe

DKM Georg Gusia
Georgstr. 13
33649 Bielefeld
Tel. 05 21/45 29 49;
Fax. 05 21/17 23 91
gusia@jodokus.de

Dekanat Büren-Delbrück

DKM Regina Werbick
Rahbusch 15
33142 Büren
Tel.: 0 29 51/93 80 74
regina.werbick@web.de

Dekanat Dortmund

DKM Simon Daubhäußer
Propsteihof 3
44137 Dortmund
Tel. 0231/1306892; 0176/64936735
propsteikantor@o2online.de

Dekanat Emschertal

DKM Markus Breker
Haldenstr. 12
44629 Herne
Tel. 0 23 23/5 15 85

Dekanat Hagen-Witten

DKM Dr. Christian Vorbeck
Kreisstraße 44a
58454 Witten
Tel. 0 23 02/2847812
christianvorbeck77@googlemail.com

Dekanat Herford – Minden

DKM Peter Wagner
Großer Domhof 10
32423 Minden
Tel. 05 71/83 764-132;
Fax. 05 71/83 764-111
Mobil: 0160/8443623
Kontakt@PeterWagner.com

**Dekanat Hellweg**

DKM Johannes Krutmann
Wichernstr. 1
59063 Hamm 1
Tel. und Fax: 0 23 81/5 35 40
Krutmann@web.de

Dekanat Hochsauerland-Mitte

DKM Barbara Grundhoff
Bergstr. 4
59581 Warstein
Tel. 0 29 25/97 13 84
bmgrundhoff@freenet.de

Dekanat Hochsauerland-Ost

DKM Werner Komischke
Zur Mausmecke 5
59964 Medebach
Tel. 0 29 82/92 17 87
w.komischke@musident.de

Dekanat Hochsauerland –West

DKM Hartwig Diehl
Schwester-Aicharda-Str. 39
59755 Arnsberg
Tel. 0 29 32/89 35 88 0;
0171/1211608
diehlmusic@web.de

Dekanat Höxter

DKM Jörg Kraemer
Holtrupper Weg 20
34434 Borgentreich
Tel.: 0 56 43/339; Fax: 0 56 43/637
Kraemer-Borgentreich@t-online.de

Dekanat Lippstadt – Rüthen

DKM Ralf Borghoff
Rektor-Backs-Str. 13
59590 Geseke
Tel.: 0 29 42/98 77 51;
01523/3902377
pda@borghoff-geseke.de

Dekanat Märkisches Sauerland

DKM Christopher Brauckmann
Hohler Weg 44
58636 Iserlohn
Tel.: 02371/2194426
brauckmann@pastoralverbund-iserlohn.de

Dekanat Rietberg - Wiedenbrück

DKM Harald Gokus
Glatzerstraße 10
33378 Rheda-Wiedenbrück
Tel. 0 52 42/40 88 43;
Fax: 0 52 42/40 88 45
Harald.Gokus@web.de

Dekanat Siegen

DKM Helga Lange
Weidenauerstraße 28 A
57078 Siegen
Tel. 0163/7 17 08 35
Helga.Maria.Lange@t-online.de

Dekanat Südsauerland

DKM Dieter Moers
Maria-Theresia-Str. 9
57462 Olpe
Tel. 0 27 61/46 95
dieter.moers@gmx.de

Dekanat Unna

DKM Michael Störmer
Sigridstr. 21
58239 Schwerte
Tel. 0 23 04/89 81 20
stoermer@schwerterkirchen.de

Dommusik**Domorganist Tobias Aehlig**

Erzbischöfliches Generalvikariat
Domplatz 3
33098 Paderborn
Tel. (Büro) 0 52 51/125 - 16 58;
Fax: 0 52 51/125-1466
tobias.aehlig@erzbistum-paderborn.de

Domkapellmeister**Thomas Berning**

Erzbischöfliches Generalvikariat
Domplatz 3
33098 Paderborn
Tel.: (Büro) 0 52 51/125 - 13 46;
Fax: 0 52 51/125-1466
thomas.berning@erzbistum-paderborn.de
www.paderborner-dommusik.de

Domkantorin**Gabriele Sichler-Karle**

Erzbischöfliches Generalvikariat
Domplatz 3
33098 Paderborn
Tel.: (Büro) 0 52 51/125 - 1657
Fax: 0 52 51/125-1466
gabriele.sichler-karle@erzbistum-paderborn.de

Diözesan-Cäcilienverband**Präses****Msgr. Bernhard Schröder**

Hagener Str. 33
57489 Drolshagen
Tel.: 0 27 61/9 47 55 31
bernhard_schroeder@gmx.de

Vorsitzende

Annette Stracke
Vielserstr. 42
33154 Salzkotten
Tel.: 0 52 58/32 19
annette.stracke@gmx.de